Newer Tractat

Von der Verführten Kin-

der Zauberey.

In welchem mit reifflichem

Discurs / vnd muthmässigem Bedencken vorgehalten wirdt / auß was Vrsachen viel vnerwachsene / vnd vnmündige Kinder / so noch zur zeit scheinen vnschüldig zu seyn / zu der verdampten Geister / vnd Zauberer gesellschafft gebracht / vnd vnerhörter weiß verführt werden.

Frommen / Gottsförchtigen Eltern / vnnd der blühender vnverfälschter Jugendt / zur Abschreckung vom abschewlichen Zauberey Laster / zu lieb vnd gefallen auß Lateinischer in die Teutsche Sprach vbersetzt vnd in Truck gegeben /

Mit gründlichem Bericht dreyer fürnehmen Haupt Fragen / was von Zauberey vnd Hexenwerck zu halten.

Durch VV. S. à V. C. & C. A.

Getruckt in der Churfürstlichen Meyntzischen Residentz Statt Aschaffenburg / durch Quirin Botzer / Im Jahr

M. DC. XXX.

1 6 30.

~~7410 S215~~

A. 51215

BK

Vorredt.

Reiffliches Bedencken/ vnd Vrsach/ gegenwertiger beschriebener Abhandlung/ von der verführten Kinder-Zauberey.

ICH gedenck oder weiß fürwahr nicht/ daß ich jemahl gehört/ oder gelesen hab/ daß so lang die Welt gestanden/ so viel Jungen/ Vnmannbar/ oder auch vnmündige Kinder/ (welche der eusserlichen gestalt nach/ aller dings vnschüldig/ nemblich die nach Art/ vnd Gattung deß Alters/ kaum etwas verbrechen/ oder sündigen mögen) erfunden werden/ so mit solchem Zauberey-Laster beschmeißt/ vnd vergifftet seyen. Daß deßwegen nicht vnbillich sich viele verwundern: warumb doch der Allmächtige GOtt/ welcher nicht allein vber alles fürtrefflich gut ist/ sondern auch die Gütigkeit selbsten; solches geschehen laß/ vnd gestatte. Vnd welches von jedermänniglich zu redt gestelt wirdt: auß was Vrsachen/ der liebe Gott/ ein solchen Gewalt/ dem Teuffel zulasse/ daß er dieser gestalt/ solche vnschüldige Kinder/ mit seinen Stricken dermassen bewickele/ daß von jhnen (wie dann Geistliche/ vnd Weltliche/ so mit diesem Handel vmbgehen/ hin vnd wider dieses Zeugnuß geben/ vnnd bekennen) kein Hoffnung kan geschöpfft werden/ daß sie zur besserung deß Lebens gerathen sollen.

Ich bekenne/ daß dieses ein sehr schwehre Frag seye; welche kaum auß der H. Schrifft Sprüchen/ vnd Gottes Wort/ oder auß gewissen/ vnd recht vernünfftigen Vrsachen könne erklärt/ vnnd kräfftig entschieden werden.

Weil diese Sach mehren theils auff die Göttliche Prouidentz / vnd Vorsehung gegründet ist; welche zu erforschen nicht allein in sich fast schwehr / vnmöglich / vnd sehr gefährlich ist / wie dieses allen wolbelesenen / vnd gelehrten Leuten nicht vnbewust ist. Es ist auch bekant / was der König Salomon / in seinen Sprüchen gesagt hat / an dem 25. Cap. v. 27. Qui scrutator est Maiestatis, opprimetur à gloria. Wer ein Erforscher ist der Majestät / der wirdt von jhrer Herrligkeit vndertrückt. Vnd Ecclesiastic. 3. v. 22. Altiora te ne quæsieris, & fortiora te ne scrutatus fueris: sed quæ præcepit tibi DEVS, illa cogita semper, & in pluribus operibus eius ne fueris curiosus. Non enim est tibi necessarium, ea quæ abscondita sunt, videre oculis tuis. In superuacaneis rebus noli scrutari multipliciter, & in pluribus operibus eius non eris curiosus. Plurima enim super sensum hominum ostensa sunt tibi. (Die ding so dir zu schwer (oder hoch) seind / denen frag nicht nach: vnd das dir zu gewaltig ist / das wolleſt du nicht durchforschen: sondern was dir Gott gebotten hat / dem gedenck stets nach / vnd in vielen seinen Wercken biß nicht fürwitzig / dann es ist dir nicht nütz / daß du seheſt nach denen dingen / die dir verborgen seindt. Nicht frag viel nach denen dingen / die dich nicht angehn / vnd in vielen seinen Wercken solt du nicht fürwitzig seyn. Dann viel vber deß Menschen Verstandt seindt dir gezeigt.) Quis enim cognouit sensum D.? aut quis cõsiliarius eius fuit? Rom. 11. v. 34. Dann wer hat deß HErrn Sin oder Meinung erkänt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Jedoch eben dieser Apostel Paulus bestettiget auch / in der jetzt angezogener Epistel am 1. c. v. 20. Das (was vnsichtig an jhm ist / bey den Wercken / von der Schöpffung der Welt an) durch den Verstandt gesehen vnd erkänt werde. Daher dann der H. Bernhardus in der 62. Sermon / vber das Hohe Lied Salomonis schön also redet: Du darffst dich

dich nicht förchten für dem / welches die Schrifft den Erforschern der Majestät trawet: wo du allein mit reinem vnd einfältigen hertzen / vnd Meinung dieselbige liesest / vnd bedenckest / wirst du nicht von der Glory / vnd Herrligkeit GOttes vndertrückt werden; sonder wirst zu derselbigen zugelassen werden / es were dann sach / daß du nicht Gottes / sondern dein Ehr suchen würdest. Sonsten wirdt ein jedweder von seiner eigenen / vnnd nicht von Gottes Glory vndertrückt / in dem er zu jener sehr geneigt / zu dieser aber kan er sein Haupt nicht auffrichten / welches jhm von der begierligkeit schwer ist. Vnd ein wenig hernach spricht er: Ich halt daß die Erforscher der Majestät Gottes / sollen Einbrecher genant werden / welche nemblich nicht zu jhr gezogen werden / sondern die auff sie fallen. Diese dann werden von der Herrligkeit vndertrückt. So ist dann die Erforschung der Majestät zu förchten; aber deß willens (Erforschung) ist so wol sicher / als auch andächtig. Biß anhero S. Bernhardus.

Weil derowegen dann auch diese gegenwertige Frag / allein von dem Göttlichen Willen wirdt angestelt; warumb dieses wie vorgehalten / Gott bißweilen zulasse / achten wir / es sey nicht vnzulässig / daß so wol auß Exempeln / vnd Sprüchen der H. Schrifft / vnd Gottes Wort; als der Heyligen Vätter hinderlassenen Schrifften / die Vrsachen Göttlicher Verhengnuß vnd Zulassung / erkündiget werden. Damit denselbigen zu gleich / welche vielleicht von der gleichen Gefahr nicht sehr fehrn seindt / Gelegenheit vnd Vrsach sich von solchem abzuhalten / vnd zu hüten gegeben werde. Insonderheit weil wir in gegenwertiger Abhandlung nichts gewisses ordnen / vnd schliesen / sondern andern Gelehrten alles zu examiniren / vnnd außzuecken / sonderlich aber diese vnsere Coniectur / vnnd Muthmässigkeit / der H. Römischen Kirchen zu censiren vnd zu vrtheilen / aller demütigst vnderwerffen.

I. Daß;

I. Das erst Gesetz / oder Abtheilung.

Daß der Eltern Sünde dieses groß Vbel verursachen können.



N dem wir nun zur Sach selbsten schreiten / ist neben andern Vrsachen / vnsers erachtens / nicht die geringste / der Eltern Sünde: welche GOtt je weilen dero gestalt straffet / daß er ihre Kinder / gleichfals das allerliebste Kleinod / vnd solcher Ehlichen Gesellschafft / Manns vnd Weibs anvertrawten Schatzs / vnnd Pfandts / in solche Höllen Klufft fallen läst. Ich achts auch gantz nit / da mir einer wolt für werffen / was der Apostel sagt: Vnusquisque onus suum portabit, zu den Galatern am 6. Capitel / ver. 5. „ Ein jeglicher wirdt sein eigen Bürd tragen. Vnd bey dem Propheten Ezechiel am 18. cap. v. 20. so auß dem 24. cap. v. 16. deß fünfften Buchs Moy„ se / oder Deuteronomij genommen. Der Sohn wirdt die Missethat deß „ Vatters nicht tragen. Dann ich achte wol / daß ich nicht fehl / wann ich mit dem H. Augustino, in der 8. Quæstion vnnd Frag vber den H. Johan„ nem halte / Daß Gott in seinem hohen Rath wol erkenne vnd wisse / wie viel „ vnd lang / er die Menschen zeitlich straffen / vnd heilsam schrecken sol: dann „ in dem die Menschen sterben / welche ohn daß einmahl sterben sollen / so viel „ den Lauff der gantzen Welt anbelangt / widerfehrt den Menschen nichts „ grewlichs. Vnnd wirdt dannoch bey denen / die sich solches besorgen / nach „ Sitt vnd Brauch geordnet / daß ein jedweder vnder dem gemeinen Volck / „ nicht allein für sich selbsten sorge / sondern einer dem andern fleisig beystehe / „ vnd verhülflich sey / vnd als Mitglieder gleichfals eines Leibs / vnd eines „ Menschen / einer für den andern Sorg trage. Es ist auch nicht zu glauben „ daß einer für den andern zu der Straff / welche nach dem Todt aufferlegt „ werden / verurtheilt vnd verdampt werde: sonder daß man allein in solchen „ Sachen / welche ein Endt haben werden / mit dergleichen Straff gezüchti„ get werde; ob die Straffen sonst schon auff solche weiß jhr Endt nicht ge„ winnen würden.

So

So ist dann nun vnser Meinung / daß von wegen der Sünde der Eltern / den Kindern / von Gott / ein zeitliche Straff werd auffgelegt: nicht aber die ewige: vnd daß derowegen in vnserm gegenwertigen Handel / je weilen von Gott zugelassen werde / daß die Kinder wegen der Eltern Sünd / zu gleich neben jhren eignen Sünden / dieses Lasters schüldig werden. Damit der gerechte Gott / durch solches beschreytes / vnd sehr vnehrliches Laster / die Eltern mit desto härter Ruth / vnnd Straff züchtige / in dem sie sehen / daß jhre Kinder in solches Feinds Gewalt stehn / von welcher sie allein durch die gewaltige hand vnd Macht deß gütigen Gottes / wider kõnen abgezogen vnd entlediget werden. Welchen jedoch der liebe Gott hernacher solche Gnad ertheilt / durch welche sie wider zur Freyheit kommen / daß sie also nicht jhrer Eltern wegen (welche haben gestrafft sollen werden) ewig verdampt werden. Dieses haben wir auch in H. Schrifft genugsame Zeugnuß / vnd Exempel / welche vns genugsamb andeuten vnnd lehren / daß die Kinder wegen jhrer Eltern Sünde / von Gott / oder besser zu reden / durch der Kinder Arbeitseligkeit vnnd Elendt / der Eltern Sünde gestrafft werden.

Es ist kundtbar / was die Jünger Christi vnsers HErrn / bey dem H. Johanne am 9. cap. v. 2. zur Frag gestelt haben. **Meister / wer hat gesündiget / dieser / oder seine Eltern / daß er ist blindt geboren?** Fürwar / wo nicht bißweilen die Kinder wegen jhrer Eltern Sünde leyden müsten / würden die Aposteln nicht gefragt haben / ob dieser Blinde / oder seine Eltern gesündiget haben; oder hette zum wenigsten der HErr Christus / wo sie ein Fehl oder Jrthumb begangen hetten / sie drumb gestraffet. Weil er aber zur Antwort geben / daß jhme weder seiner Eltern / noch seiner eigene Sünde wegen solche Blindheit zukommen sey; ist klar / vnd am tag / daß je weilen die Kinder auch / wegen jhrer Eltern Sünde gestrafft werden. Viel Exempel / so zu diesem Vornehmen dienen / haben wir in H. Schrifft. Ein besonder vnd klares im ersten Buch der Königen am 15. cap. v. 3. Da Gott der Herr durch den Propheten Samuelem / dem Saul der Jüden König gebeut / daß er die Amaleckiter alle zumahl vmbbrächte / weil sie vor zeiten dem Jüdischen Volck den Weg versperrt / vnd vom Gelobten Landt hatten abgehalten. Interfice (ait) à viro vsque ad mulierem, & paruulum atq; lactentem, Tödt (spricht er)

beyde /

beyde / Mann vnd Weib / Kinder vnd Säulenge. Es hätten sich / vier hundert vnd achtzehen Jahr / von dem Außgang der Kinder Jsrael / biß zu dieser Zerstöhrung / verlauffen / wo wir Tornielli Rechentaffeln glauben geben sollen / vnd war sonder zweyffel / von denen / so die Jsraeliter auffgehalten hatten / keiner mehr bey Leben: da doch Gott der HErr / nicht allein die Gewachsene / vnd Mannbare / sondern auch die Säuling befilcht zu tödten.

Ein anders / dem vorigen gleich berümbt / vnd namhafftiges Exempel / haben wir im andern Buch der Königen / am 12. cap. v. 18. da von wegen deß Königs Sünd / so er durch den Ehebruch mit der Bethsabea / vnd durch den Todtschlag Vriæ verbrochen / vnd begangen hat / der Sohn / welchen er auß selbigem Ehebruch vberkommen / den 7. Tag gleich nach der Geburt / Todts verfahren ist: Viel anderer der H. Schrifft Exempel zu geschweigen. Jch halt fürs best / daß man sich der fürwitzigen Frag enthalte: Warumb GOtt der Amaleckiter Sünd / vnd Verbrechen vier hundert Jahr / vnd was drüber laufft / vbersehen; deß Davids Sünd aber / so bald / vnd im selbigen Jahr / als sie begangen war / gestrafft habe? O ein Tieffe!

II. Das Ander Gesetz / oder Abtheilung.

Daß der Kinder Zauberey / die Kinder selbsten auch durch jhre eygene Sünd Vrsach geben können.

EJn ander Vrsach kan seyn / der Kinder eygne Sünd selbsten / wann sie nemblich wegen eigener vberlauffender Boßheit / oder böser Gesellschafft / so jhres Alters seyn / oder auß grosser Nachlässigkeit / vnd Vbersehen der Eltern / verderbt / zum Fluchen / zum Verwünschen / zu vnzüchtigem Reden / vnd Spielen / vnd dergleichen groben Lastern sich gewennen. Dann ob wol der H. Schrifft Doctores, vnd Lehrer gemeiniglich verneynen / daß die Kinder / vor dem sie zu Verstand kommen seyn / tödtlich sündigen / vnd diesen der Vernunfft Verstands Brauch / auff gewisse Zeit / vnd Jahr setzen / welches nicht geschicht / biß daß sie (wie der gemeine Mann redet) wissen / was vnder dem Gold / vnd einem Apffel / für ein Vnderscheid sey; So

ist dar-

ist dannoch auch gewiß / daß gleich wie in den Vnmannbaren / also auch in den kleinen vnmündigen Kindern / die Boßheit dermassen vberlauffen kan / daß solche das Alter ersetz / vnd erfülle / vnd sie also tödtlich sündigen / vnd von deß wegen zur ewigen Peyn vnd Straff gerathen. Diesen gesagten Schluß / hat Gott selbsten durch schröckliche Zeichen bestätiget / welcher etlich wenig hier sollen erzehlet werden.

Den Vorzug dieser Zeugen / wöllen wir geben dem H. Gregorio, so in seinem 4. Buch Dialogorum, oder Gesprächen am 18. Capit. also schreibt: Wie wol man schüldig ist zu glauben / daß alle Kinder / welche in solchem "kindlichen Alter sterben / zur ewigen Seligkeit / vnd zum Reich Gottes kom-"men; so ist doch nicht zu glauben / daß alle kleine Kinder / welche nemblich "nun reden können / ins Reich Gottes kommen. Weil etlichen Kindern / von "den Eltern die Thür zum Reich Gottes versperzt wirt / wann sie vbel erzo-"gen werden. Dann ein Mañ in dieser vnser Statt / so jederman gar wol be-"kant / hat vor drey Jahren ein Sohn gehabt / welcher wie ich halt / 5. Jahr "alt war: welchen er auß natürlicher vnd fleischlicher Liebe / zu sehr nachläs-"sig aufferzogen. Vnd dieser Knab / welches schröcklich zu hören / pflegt als "bald / wañ ihm etwas zu wider geschahe / wider die Mayestät Gottes zu flu-"chen / welcher in diesem Sterben vor 3. Jahren ist angegriffen worden / vnd "gestorben. Vnd als ihn sein Vatter im Schoß hatte (wie dieses die Leut / so "zu gegen gewesen seindt / bezeugt haben) hat er mit zittertem Gesicht die böse "Geister / welche zu ihm kamen / angesehen / vnd vber laut angefangen zu ruf-"fen: O Vatter wehr / O Vatter wehr. Vnd in dem er also schryhe / kehrt er "sein Angesicht vmb / daß er sich vor ihnen in seines Vatters Schoß verbür-"ge. Als ihn aber so erschrocken der Vatter fragte / was er sehe: sagt der Knab "weiters: Es seyn schwartze Mohren kommen / welche mich hinweg tragen "wöllen. Vnd als er diß gesagt hat / hat er so bald den Namen Gottes ge-"flucht / vnd ist gehling gestorben. Dann damit der Allmächtige GOtt zu verstehen gebe / von was für Schuld vnd Sünde wegen / dieser Knab solchen Straffen vbergeben were: weß wegen im Leben ihn der Vatter nit hat straf-fen wöllen / das hat er ihn in seinem Todt wider lassen verbringen: als welcher ein lange weil wegen Gottes Leydigkeit vnd Gedult ein Gottslästerer er gewe-sen war / nach dem Vrtheil Gottes zu letzt auch fluchet vnd erstürbe. Damit

auch der Vatter seine schuld erkänte / daß er / in dem er deß kleinen Kinds Seel verabsäumet hät / keinen Sünder zur höllischen Flam̃ aufferzogen hätte.

Ein andere History erzehlet Joannes Major, der Societät JESV Theologus in mag. Speeul. Exempl. Tit. Blasphemia, Exempl. 7. auß Cyrillo „Hierosoly. mit diesen Worten: Bey meiner Statt Jerusalem (spricht er) „da ich ware / war ein Edler vñ stattlicher Soldat / an zeitlichen Gütern wol „häbig / vnd sehr reich / dieser hat ein eintzigen Sohn / welchen er närrischer „weiß dermassen lieb hatte / daß er jhn nicht allein vom bösen nicht abhielte / „sondern auch selbsten mit fleiß sich vnderstundt zum bösen anzuführen. Es „wöllen andere närrische Eltern / so diesem gleich seindt / allhier auffmercken / „damit sie verstehen mögen / was die Sach für ein Endt gewinne. Dañ viel „Leut seindt zur Leibs vnd Seelen Verderbnuß gerathen / wegen der Eltern „Thorheit. Als dieses Soldaten Sohn / ohn einige Zucht vnd Erbarkeit „auffwuchse / also daß er täglich falsch schwur / vnd die gantze zeit mit spielen „vnnd Gottslästerung hinbrachte: zu welchen vnflätigen Lastern jhm sein „Vatter gute anlaitung gabe / biß daß er 12. Jahr ist alt worden. Da trug „sich zu / als er auff ein Abendtzeit / gleich wie er es im brauch hätte mit dem „Vatter spielte; da jhm das Spiel / nach seinem wüntschen vnd gefallen nit „abgieng / fing derowegen an / diese wort außzustossen: wann jener Hiero„nym. welcher das spielen verbeut / etwas vermag / so brauch ers jetzund / dañ „ob er es schon nicht wil zulassen / wil ich doch von diesem orth nit auffstehn / „biß daß ich das Spiel gewonnen habe. In dem er aber allein dieses redet / „sprung geschwindt ein böser Geist / in eines abschewlichē Menschen gestalt / „in gegenwart aller anderer Leut / zu dem Otth / da sie spielten / hinein / vnd „wüscht mit dem vnseligen Knaben darvon. Wo er jhn aber hingetragen „habe / hat noch auff den heutigen tag kein Mensch erfahren können. Aber „ich halte / er habe jhn in die Höll getragen.

Ich setze das dritt Exempel noch darzu / von der bösen Gesellschafft; welches zwar sich nicht an einem Kind / sondern an einem gewachßnen Jüngling hat zugetragē / jedoch weil beyde sich in diesem vergleichen; daß gleich wie die gewachßne Leut / also auch / vnd so viel bälder / die jenige Kinder verführt werden / wie viel gebrächlicher solche Jugendt / vnd zum Fall desto geneigter ist: wirdt es sich nicht vneben hieher schicken.

Als

Als nach deß Käysers Domitiani tödtlichen Abgang / S. Ioannes der Evangelist / von der Insul Pathmo wider gen Ephesum anlangte, wurdt er drumb ersucht / vnd gebetten / daß er sich auch würdigen wolte / die nechst darbey gelegene Kirchen zu besuchen / damit er entweder Kirchen an denen örthen an welchen keine waren / stifftete / oder an welchen sie schon gestifft waren / mit Priestern vnd Dienern bestälte vnd versehe / wie er es mit gutheisen vnd eingebung deß H. Geistes für gut ansehe. Als er nun zu einer Statt kam / so nicht weit darvon gelegen war / nach vollenden Gottesdienst / er sahe er einen jüngling / welcher von Leibsstärck / vnd Angesicht wolgestalt war / aber im Sinne sehr hefftig vnd steiff. Vnd er kehrt sich zum Bischoff / welcher newlich erwöhlt vñ ordinirt war / vnd sprach: diesen Jungling last euch mit allem fleiß von mir empfohlen seyn: welches mir CHRistus / vnnd die gantze Kirch Zeugnuß gibt. Der Bischoff nimpt jhn an / vnd verheist / er wöll jhn mit allem fleiß / wie jhm befohlen wardt / halten. S. Ioannes aber / widerholt dasselbig / aber vnd abermahl / vnd empfahl jhm den Jüngling embsiger / vnd verreiset darauff gen Ephesum. Als dann nahm der Priester den Jüngling zu sich in sein Hauß / erzog jhn auffs aller fleissigst / hielt jhn gar wol / vnd zu letzt bracht er jhn zum H. Tauff. Nach diesem aber / als er deß Jünglings Gnad vnnd Tugendt gleichfals zu viel trawet / war er jhm nicht zu hart vnd streng / weß wegen er durch ein vnzeitige Freyheit / vnd seines Alters stätige Gesellschafft / welche allein auff Trägheit / vnd Muthwill gesinnet ist / die Sünd vnnd Laster zu lieben / vnd den Weg zur Verderbung zu wandlen / angeführt wardt. Vnd im anfang wurd er durch fröliche Mahlzeiten betrogen / darnach führten jhn seine Gesellen mit sich zu Nachtszeit / vnnd machten jhn jhres Diebstahls theilhafftig / vnd als dann vberzeteten sie jhn / daß er auch grobe Laster begienge. In dem / so wurd dieser Jüngling allgemach zu den Sünden angewiesen / vnd weil er eines scharpffen Verstands war / stürtzt er sich gleich wie ein starckes / vngezähmtes Roß / so dem harten Gebiß vnd Gezäum gantz widerspennig ist / seines Reiters vnd Regierers vngeacht / von dem rechten guten Weg / in alle Laster. Daß er hernacher dieser gestalt verderbt / vnd verlohren war: Kleine vnd lästliche Sünd waren jhm nun viel zu schlecht / auff grössere schlug er seine Gedancken / ergab sich vollkomentlich dem verderbten Leben / vnd wolt allē andern in der Boßheit vorgehn. Letztlich vndergibt er jhm selbst

dieselbige Gesellen / so in der Boßheit seine Lehrmeister gewesen waren / vnd bestelt auß jhnen Mörder Rotten / vber welche er ein Fürst vnnd König war / vnd mit diesen dominirt vnd wütet er hin vnd wider grewlich. Vber ein zeit / da es von nöthen / vnd für gut angesehn ward / wurd S. Johannes zu derselbigen Statt widerumb geladen / vnd begehrt. Vnd nach dem er alles / welches wegen er dahin kömen war / verrichtet hat. Sprach er zů Bischoff / wolan stelt mir mein Pfand zu / welches ich vnd der HErr Christus euch empfolen haben / wie mir dieses ewer Kirch / so jhr regieret / zeugnuß gibt. Der Bischoff aber entsetzt sich / vermeinte erstlich / er begehrte Gelt / welches er von jhm nicht empfangen hätt. Aber er bedacht sich wider / vnd kund es jhm nit verbergen. Als jhn S. Johannes sicht im zweiffel stehn / sagt er / ich begehr denselbigen Jüngling wider von dir / vnd die Seel meines Bruders. Da seufftzet der Alt sehr tieff / vnd weinend sagt er / derselbig ist gestorben. Wie daß / spricht S. Johannes / mit was Todt ist er abgangen? Er antwort / Er ist Gott gestorben / dann er ist ein gottloser Mensch vnd Mörder worden. Jetzt aber hält er sich auff einẽ Berg / den er mit vielen Mördern eingenommen hat. Als dieses der Apostel höret / zerriß er sein Kleid / vnd mit grossem seufftzen klopfft er auff sein Haupt / vnd sprach / da hab ichs wol gemacht / daß ich dir so einem getrewen Verwahrer / die Seel meines Bruders vertrawet habe / also bald laß mir ein Pferd zurüsten / vnd ein Geleitsmañ bestellen. Setzt sich in der stundt auff das Pferd / vnd eylet zu dem gemelten orht. Als er zu derselbigen gegend kam / wurd er von denselbigen Mördern gefangen / welche die Wacht bestünden. Er aber vnderstund sich deß wenigsten nit zu weichen / oder zu entrinnen / allein schrye er vber laut / darumb bin ich zu euch kommen / führt ewren Obristen vnd Fürsten zu mir. Welcher / als er wol bewaffnet kam / vnd den H. Johannem als bald erkennet / schämt er sich / vnd fieng an zu fliehen. Er aber eylt jhm sporen streichs nach / vergaß seines Alters / vñ rüffte. Warumb fleugstu für deinem Vatter / O mein Sohn / warumb läuffst du für einem alten vnvermöglichen Mann. Halt still du armseliger Mensch / förchte dich nicht / du hast das Leben noch zu hoffen: Ich will warlich dem HErrn Christo für dich Rechnung geben / will auch den Todt selbsten für dich außstehn / gleich wie jhn der HErr für vns gelitten hat / vnd meine Seel für die deine setzen. Allein stehe still / vnd glaub meinen Worten / daß Christus hat mich geschickt. Auff welches er erschrocken ist /

vnd

vnd weinet bitterlich / vnd fällt dem Alten / so sich zu jhm nahet / zu fuß / seufftzet / vnd heulet nach vermögen für seine begangne Sünd / vnd mit vberflüssigen Zähren / begosse vnd schmertzet er sich sehr / vnd verburg allein sein Rechte handt. Es schwur jhm aber der Apostel / vnd verhieß / er wöll jhm bey dem Seligmacher Gnad vnd Verzeyhung erbitten / fiel vor jhme nider / küsset jhm die Rechte handt / welche zwar sein Gewissen / wegen vieler Mörd / so er mit derselben begangen hat / sehr bekümmert / nun aber durch angenomne Rew vnnd Leyd / wegen begangner Sünd / widerumb gereiniget war / rüfft jhn widerumb zur Kirchen / vnd vnablässig schickt er für jhn zu Gott sein Gebett / vnd mit vielfältigem Fasten bettet er mit jhm vmb Gnad bey GOtt / die er jhme versprochen hat. Zu disem sprach er jhm mit freundlichem Trostreden zu / vnd gleichfalls bittender weiß nahm er jhn eyn / vnd miltert sein frechen vnnd stoltzen Muth / ließ auch nit ab / biß daß er jhn (nach dem er sich gantz vmbgekehrt / vnd wol gebessert hat) der Kirchen vorsetzt / in welchem er andern ein lebendiges Exempel wardt der wahre Rew vnd Buß / vnnd ein besonders Lehrstück vnd Vorbild der Newen Geburt / vnd sichtbarlichen Aufferstehung. Euseb. Eccles. histor. lib. 3. cap. XVII.

III. Das dritt Gesetz / oder Abtheilung.

Die dritte Vrsach dieses Vbels / ist offtermals weil die Eltern den Kindern Vbels wüntschen / vnnd sie verfluchen.

DAß von den Segen der Eltern / die Kinder jederzeit grosses Gut vnd Nutzen vberkommen haben / ist vngezweiffelt wahr. Daher so wol in Göttlicher / als auch in der HH. Vättern Schrifften zu sehen / vnd zu lesen / wie die Kinder auff ein zierliche vnd stattliche weiß seindt gesegnet wordē. Als die Rebecca von jrer Eltern Hoff abgezogen / haben sie jhre Brüder vnd Mutter gesegnet. Crescas in mille millia, & possideat semen tuum, portas inimicorum suorum. Gen XXIV. v. 60. Du müssest wachsen in viel tausentmal tausent / vnd dein Same besitze die Thor seiner Feinde. Sara Isaacs Ehegemahl / hat den Segen für jhren Sohn Jacob / auch mit

geding vnd Gefahr eigner Verfluchung / mehr durch Betrug / den Vätterlichen Segen außgepreſt; als erhalten: Esau aber / als er ſich deß Segens beraubt empfunde / hat vber laut geſchryen / wie im Buch Geneſ. 27. zu ſehen: Der Patriarch Jacob / als er jetzt ſterben ſolt / hat mit gewönlicher vnd ſtattlicher Weiß vnd Manier ſeinen Söhnen den Segen geben / Gen. 49. vnd ſo von andern mehr zu reden. So halten wir Chriſten / wie auch die Jüden; die bräuchliche Weiß Guts zu wünſchen / ſo wol den Kindern / als andern Freunden / den Newgebornen / Reiſenden / vnd Widerkerenden / in Summa allen denen / welche was Newes ſich vnderſtehen zu verbringen. Vnd iſt zwar dieſe vnſere Meinung nicht vnbillich / da wir halten / es ſey jhnen ſolcher Segen nutz vnd heilſamb.

Gleich wie nun ſolches vnfehlbar war iſt / vnd auß angezogenen Exempeln offen vnd bekant: Alſo iſt dieſes eben ſo gewiß vnd vnfehlbar / daß durch anderer Leut / ſonderlich aber durch der Eltern fluchen / den Kindern offt vnſäglich groß Vbel zuſteht vnd widerfährt. Sintemahl die Vermaledeyung deß Noe / mit welcher er ſeinen Enckel Chanaam verflucht hat; (Gen. 9. 26) führt ſeine Nachkömbling noch biß auff den heutigen Tag an / Wie dieſes Torniellus ætat. num. 11. in anno 1566. beweiſt.

Aber dieſes vnd dergleichen viel andere will ich vbergehn / weil vielleicht ein leichtſinniger Menſch dieſe Hiſtorien / als die ſich im Alten Teſtamente haben zugetragen / verwerffen vnd verachten wirdt / vnd ſich hingegen vertröſten / es werde mit vns Chriſten viel milder / als mit jenen verfahren vnnd gehandelt werden / die wir nach empfangenem Evangeliſchen Liecht vnd Glauben / ſo von dem HErrn Chriſto in die Welt iſt eingeführt worden / in ſeinem Namen getaufft ſeindt. Dieſem will ich ein newe Hiſtory / ſo auß dem groſſen Speculo Exemplorum, vnder dem Titul. Maledicere: Exempl. 4. genommen / zu gefallen herzu ſetzen.

„ Im Jahr vnſers HErrn 1250. hat es ſich in der Regierung Edun / deß „ Hertzogs zu Burgund / bey dem Schloß Virgiaco zugetragen / daß einer „ wegen ſeiner Mutter Güter / welche er in den Wirtshäuſern / vnd mit ſpie„ len nach gewonheit verzechte / auff ein Morgenszeit ſein Mutter erzürnete / „ welche jhm auß Zorn vnd Verbitterung dieſer geſtalt wüntſchte: Nun ge„ be Gott / daß du nicht widerkompſt / biß daß man dich todt / zerſtochen / vnd

zerhackt

zerhackt deiner Mutter widerbringst. Vnd ein ander Jüngling / auß dem
nechst beygelegenem Dorff / war seinen Eltern zum öfftern auß grossem
Muthwill vberlässig / daher er dann auch auff einen Tag / da ihn seine El-
tern strafften / seinen Vatter mit der Rechten handt schluge / auff welches
der Vatter erzürnet / vnd wüntscht jhm also: Nun gebe Gott / daß die hand /
damit du mich geschlagen hast / mit einem bösen Wehr heut abgehackt
werdt / vnd du innerhalb dreyen tagen / an diesen liechten Galgen gehenckt
werdest. Es trug sich zu / daß gemelte zween Jüngling / nach dem jhnen jhre
Eltern dieses gewüntscht hatten / einander am Weg antroffen / vnnd ins
Wirtshauß luden. In welches / als sie eingangen / vnd mit einander getrun-
cken haben / fiengen sie an zu zancken / vnd einander zu schlagen / vnd dem sein
Vatter Vbels gewüntscht hat / stach den andern mit der Wehr / vnd weil sie
allein waren / vnd er sich beförchtet / es würd ein Geschrey geben / wo er leben-
dig blieb / gab er jhm viel Wunden / vnd bracht jhn vmb. Da aber ein Ge-
schrey darauß entstanden / vnd dieser gegen dem Walt entlauffent wolt / hat
jhm einer auß denen / welche jhm auß dem Schloß nachlieffen / gegen wel-
chen er sich verthedigte / die Handt / darin er das Wehr hielt / vnd mit wel-
cher er sein Vatter geschlagen hat / abgehawen. Wirdt also gefangen / vnd
an den Galgen / welchen jhm der Vatter gewüntscht hat / innerhalb dreyer
tagen gehenckt. Der ander aber ist auff einer Tragbahr voller Wunden in
seiner Mutter Hauß Todt getragen worden / gleich wie jhm sein Mutter
gewüntscht hat.

Diese Geschicht / als sie noch frisch vnnd new war / hat dieses gedachte Mutter einem Geistlichen auß der Herren Predigern Ordens erzehlet / vnd mit vielen Zähern ein Buß von jhm / wegen dieses Wüntschens vnnd Fluchens begehrt.

So sehen dann die Eltern wol zu / was sie thun: welche / so offt sie die ansehen / so offt dieselbige zum eussersten verwüntschen / vnd den bösen Geistern selbsten: welches fürwahr in dieser vnser Landtschafft so gemein ist / daß auch jhrer viel jhre Kinder anders nicht / dann mit dergleichen Sprach vnnd Worten pflegen anzureden.

IV.

IV. Das Viert Gesetz / oder Abtheilung.

Die vierte Vrsach rühret her auß Verführung / oder Verderbung jhrer eigener Kinder.

ICh redt allhier nicht von derselbigen Verderbung / welche auß viel zu viel Vbersehung / vnd Gütigkeit / welche vielen Eltern gleichfals angeboren ist / her rühret / von welcher etwas droben im zweyten Gesetz ist gehandlet worden; Sondern von derselbigen wirdt gehandlet / wider welche die Gesätzgeber / an dem frembden Knecht / mit strengen Satzungen zu verfahren pflegen / Von welcher handlet der Tit. C. de furto & seruo corrup. So wir dann an einem Knecht dieses Laster verfolgen vnnd straffen / was ein grosse Thorheit ist es / daß wir es vnsern eignen Kindern gestatten / vnd sie vngestrafft lassen? Welches dañoch so gemein ist / daß kaum ein Geschlecht oder Hauß von dieser Verführung frey behalten wirdt. Dann wie kan doch ein Vatter seine Kinder keusch aufferziehen / welcher entweder selbsten mit vnzüchtigen Weibern zuhelt; oder in seinm Hauß / vber der Taffel / vnd in allem seinem Wandel / vnzüchtige / vnd schädliche Reden vorbringt / vnehrliche vnd vnflätige Geschichten erzehlet? Auff was Weiß oder Manier könt es doch geschehen / daß ein Vatter Kinder aufferzöhe / von welchen man keinen Fluch solt hören / da man doch von jhm anders nichts höret / als daß er andere mit Gottslästerungen / Verwüntschungen / Nachreden / schmähen vñ Spey-Worten anfährt vnd beschmitzt. Wie können sich die Kinder eines solchen Vatters / welcher Tag vñ Nacht voll ist / vnd welcher anders nichts gedenckt / als wie er die Gläser vnd Krausen butzen vnd wäschen möge. Vnd wolt Gott daß sie mit der That allein / vnd nicht mit der Lehr zu solchem die Kinder vnderwirsen: als dañ könt man noch fromme Lehr- vnd Schuelmeister haben / welche jhnen solchen bösen Brauch / welchen sie von jhren Eltern bekommen haben / abgewehnen. Aber es bleibt bey diesem nit / sondern wann sie die Kinder hören fluchen; vnd mit andern jhres Alters zancken / sich schmähen vnnd schelten / stercken die Eltern sie desto mehr / vnd verhetzen sie wider jhr Gegenpart. Wann sie aber auß der Schuel / oder vom Marck heimkommen / fragen sie die Kinder dermassen auß / daß sie jhnen genugsamb anleitung geben / andern

dern auch Vbels nach zureden. Man findt auch Eltern / welche jhre Kinder heissen hin vnd wider / vnd auff alle Gassen gehen / damit sie von jhnen erfahren / was sich allenthalben habe zugetragen. Weiters / wann ein Kindt von 3. oder vier Jahren / biß oben auß / wie ein Schlauch vom Wein voll / wider auß deß Benachbarten / oder Gevatters Hauß / von der Säugamen heimb getragen worden / vnd nach dem es wider Tag noch Nacht gesehen / vnd nun wol geruhet hat / biß daß es den Wein verkocht / vnnd außgeschlaffen hat / so grüßt man es als dann / wann es erwacht ist / gleichfals mit Frewden / vnnd wüntscht jhm Glück / daß es jhm so wol gerathen ist: Das Kindt (sprechen sie) hat Gestern ein Räuschlein gehabt. Jch kenn wol Eltern / welcher fast vnmündige Kinder / so kaum 5. oder 6. Jahr / oder ein wenig drüber alt gewesen / Knaben vnnd Mägdlein / haben auff Bescheidt jhn einen müssen außtrincken.

Wo ich aber solche / jhrer Kinder nicht Auffzieher vnd Ernehrer / sondern Verführer vnd Verderber / mich vnderstünde / die Künst / nach welcher sie jhre Kinder erziehen sollen / zu lehren; würden sie mich vielleicht verspeyen vnd verlachen; damit ich aber von einem Rechtverständigen / meines vnderlassenen Ampts nicht mög gestrafft werden / will ich jhnen einen gantz rechtmässigen Lehrmeister vorstellen. S. Johannem Bischoffen zu Constantinopel / welcher in der 9. Homili, oder Predig / vber die erst Epist. zum Timotheo / vber die Eltern / mit nachfolgenden Worten raw herauß gefahren ist: Man hat kein geringen Verdienst davon / daß man die von Gott gegebene " vnd vergönte Kinder / zu seinem Streit vnd Diensten aufferzeucht / vnnd " jhm selbige von der Wiegen als bald auffopffere. Dann wie sie reichlich " vnd hoch begabet sollen werden / so sie haben angefangen / die Kinder wol zu " erziehen; Also hergegen sollen sie auffs höchst gestrafft werden / so sie diese " im Anfang versäumpt haben. Sintemahl auch der Heli seiner Kinder we- " gen ist vmbkommen: dann als er dieselbige soll hart gehalten / vnd gestrafft " haben / hat er sie allein mit gelimpfflichen Worten ermahnet. Daher er sich " selbsten mit jhnen in die Verderbnuß gebracht / weiler jhnen mit scharpffem " Vermahnen nicht hat wöllen vberlästig seyn. Höret vnd merckt dieses jhr " Vätter / vnd erziehet ewer Söhn vnd Kinder mit Straff vnd Züchtigung "

„im HErrn / auffs aller fleissigst. Dann die Jugend ist wild / vnd bedarff „vieler Lehrer vnd Zuchtmeister / Auffwarter vnd Ernehrer. Vnd wer „auch wol zu wüntschen / daß man sie nach möglichem fleiß / als gleichfals „ein vngezäumbtes Roß oder Wildesthier im Zaum könt halten. Wo wir „sie vom ersten Alter an / zu allem Guten halten / wirdt es hernacher die we„nigste Mühe kosten: Aber die Gewonheit wirdt für ein Tugend gehalten. „Wir sollen jhnen nichts dergleichen gestatten / vnd zulassen / welches jhnen „zwar anmüthig / aber doch schädlich ist / wie dann auch nichts deß wegen „vbersehen / weil sie Kinder seyn. Vor allen dingen aber / sollen wir sie in der „Zucht vnd Nüchterkeit halten / dann die Frech- vnnd Geylheit / so diesem „gantz zu gegen steht / verderbt die Jugend am aller meisten.

Vnd ein wenig hernacher. So last vns sie derowegen vermahnen / straffen / „betrawen / vnd dann dieses / dann ein anders versuchen. Die Kinder seindt „vnser gröst vnnd köstlicher Schatz / last vns sie mit gröster Sorgfältigkeit „bewahren / vnnd keinen Fleiß sparen / damit vns nicht dieselbige ein arger „Dieb abstehle. Nun aber thun wir gantz das Gegenspiel. Wir sparen „zwar keine Mühe vnd Kosten / damit vnser Grund vnd Güter gar wol ge„halten werden / vbergeben sie einem mit sonderbarem fleiß / suchen solche „Viehtreiber / Schaffner vnd Kelner / welche vns gantz wol gewogen seyen; „Was wir aber am aller liebsten haben / verabsäumen wir / vnnd gedencken „nicht / daß wir vnsere Söhn einem getrewen Mann vndergeben / welcher „sie zur Zucht vnd Keuschheit verwahren kön. Vnd solt doch warhafftig „kein Gut / oder Acker vns so lieb vnd angenehm seyn / als die Kinder / weil „wir vns vmb jhrent wegen vmb dieses alles bekümmern. Aber wir sorgen „mehr für die Güter / als für die / welcher wegen wir sie an vns bringen: wel„ches in der Warheit das aller schändlichst vnnd närrisch Ding ist. So „last vns dann die new vnd weiche Gemüter der Kinder zu der Tugendt ge„wehnen / vnnd alle andere Ding nach jhnen suchen. Dann so diese boß„hafftig seyn werden / wirdt jhnen das Gelt nichts nutzen. Wo sie aber „werden fromb seyn / wirdt jhnen das Armuht nichts schaden. Wilt du ei„nen reichen Sohn nach dir verlassen? so lehr jhn fromb vnnd gütig seyn / „dann durch dieses kan er zur besseren Nahrung kommen. Vnd ob er „gleich Arm wirdt seyn / wirdt er doch so gut seyn / als die Aller Reichste:

Wan

Wann er aber gottloß / vnd böß ist / ob er schon seiner Güter vnnd Reich-
thumb kein Endt wüste / hast du jhm keinen Beschützer hinderlassen / son-
dern hast jhm seinen Handel viel böser gemacht / als wann er zu der euſſer-
sten Noth vnd Armuht gerathen wer. Dann den vbel erzognen Kindern
ist es besser Arm als Reich seyn. Dann Armuht dämpfft vnd bezwingt
einen auch wider seinen Willen / vnd hält jhn in dem Schrancken vnd Weg
der Tugendt: Die Reichthumb aber / ob einer schon wölle ein züchtig
vnd mässig Leben führen / gestatten solches nicht / sondern machen daß
man vber die Schnur hawet / verführen den Menschen / vndergeben vnd
verhäfften jhn mit vnsäglich viel bösen Dingen. Jhr Mütter auch / habt
Sorg ewer Töcher / dieselbige zu versorgen / ist euch nicht schwehr / wendt
allen Fleiß vnd Sorg an / daß sie iederzeit zu hauß bleiben. Daß sie vor
allen dingen der Andacht vnd Gottesdiensten sich ergeben / das Gelt / vnd
den Euſſerlichen statt vnd Pracht verachten. Vnd nach diesem / so bestat-
tet sie ehrlich zu der Ehe. Wann jhr sie dieser gestalt werdt aufferzogen
haben / werdet jhr dieselbige nicht allein / sondern auch jhre Männer / wel-
che sie zu der Ehe haben sollen / sampt jhren Kindern / vnd Einckeln / er-
halten vnd verwahren. Dann von einem guten Stammen / wachsen
gute starcke Schüß / welche so fort hin besser vnd besser werden / von wel-
chen allen jhr hernacher ewern verdienten Lohn bekommen werdt. So
last vns dann mit ernsten Fleiß dieses alles verrichten / durch welches nicht
ein Seel allein / sondern viele / gleichfälls durch ein einige versorgt weren.
Dann es will sichs gebüren / daß ein Jungfraw der gestalt / auß jhres Vat-
ters Hauß entlassen / vnd zur Ehe gegeben werde / gleich wie ein Kämpffer
vnd Ringer / von dem Ring- vnd Fechtplatz / daß sie gantz fleissig wisse die
Haußhaltung zu führen; Vnd seye gleich einem Sauerteig / wel-
cher den gantzen Teig in seine Schönheit verändert.

Biß daher S. Chryſostomus.

V. Das Fünfft Gesetz / oder Abtheilung.

Der vnderlassene Tauff / vnd wann er den Kindern nicht mit fleiß / vnd rechtmässiger weiß ertheilet ist / gibt grosse Vrsach vnnd Gelegenheit zu derselbigen Verführung.

SJeweil der böse Geist / nach verlohrner Gnade / in welcher er erschaffen war / auch durch vnd mit zuthuung seiner Natur / desto grösser Argliſt vnd Eyffer gegen seinem Widerpart / den Menschen gefast hat / vndersteht er sich mit gantzem Ernst vnd Fleiß / den Menschen als bald von seiner ersten Empfengnuß nachzusetzen / vnd auff allen Seiten zu fällen. Weß wegen er den Kindern / so noch in Mutter Leib verschlossen seyn / heimblich nachstelt. Zu welchem er doch kaum besser Gelegenheit vberkommen mag / als zur Geburts zeit / durch die Hebammen / welche er mit allem fleiß sucht / daß sie ihm in diesem Handel zuschlagen: wie solches mit vielen Exempeln könte erwiesen werden / welche / weil sie offenbar vnd bekant seyn / ist vnnöthig / daß ich sie besonderlich herbey bring vnd erzehle. Bin allein gedacht / den Eltern ein kurtze Vermahnung vorzutragen / weß sie sich bey der Kinder Geburt zu erinnern / vnd zu verhalten haben: darumb daß in kein zweyffel zu setzen ist (nach dem den kleinen / die jetzt auff die Welt sollen geboren werden / mit ihren Müttern gleiche Gefahr zusteht) daß der Teuffel / so wol durch sich selbsten / als durch seine Instrumenten vnd Werckzeug / auffs aller fleissigst sich bearbeite / daß die Kinder durch einen zugewänten Schaden mögen vmbkommen: damit solcher Fall hernacher dem gemeinen Lauff vnd Zufällen der Newgebornen ohn verdacht zugerechnet werde.

So soll dann für das erst der Vatter verschaffen / daß zu der Frawen / so in Kinds nöthen ist / neben der Hebammen / etliche Gottsförchtige Weiber gebetten vnd geruffen werden / welche vmb die Gefahr / so sich selbiger zeit zutragen / gute Wissenschafft haben. Welche er als dann fleissig bitte / daß sie auff alles fleissig zusehen / vnd ihm vor allen dingen zu wissen machen / wie gesundt vnd starck das Kindt seye: Vnnd im Fall die Geburt glückhafftig

ist /

ist / verziehe er mit der Tauff nicht lang; sondern zu recht gelegener zeit lasse er das Kindt von einem Priester tauffen. Dann die Eltern / welche jhre Kinder ein lange zeit von der Tauff auffhalten / biß daß sie nemblich von frembden Landt / vnd je weilen mehr Patrinos, vnnd Tauffpetter / wider der Kirchen Gebott zusammen führen / vnnd bey solchem Kindtauff köstliche Mahlzeiten zurüsten / vnnd dieselbige zeit seythero / den bösen Geist vber das Kindt herrschen lassen / selbige Eltern (sprich ich) vndergeben jhre Kinder grosser Gefahr / auch jhrer Seligkeit selbsten.

So aber zu gleich das Kindt schwach vnd kranck ist / als dann häufft sich aller erst die Gefahr: Vnd deß Teuffels Werckzeug haben als dann so viel mehr Gelegenheit vber sie zu fahren vnd zu wüten / wie viel gelimpfflicher sie sich wegen seiner Schwachheit entschüldigen können. So weren als dann nicht zwey Augen allein / sondern wol tausent von nöthen / welche gut acht geben / damit nicht die Hebamm / in dem sie sich annimbt / als behe vnd zwahe sie das Kindt / dasselbige erwürge vnd vmbbringe: damit nicht auch vnder denselbigen / welche der Vatter als fromme vnnd andächtige Weiber zu Hülffen erwöhlet / vnnd gebetten hat / vnd vermeynt / daß jhnen wol zu trawen sey / eine vnnd die andere / oder jhrer viel zu gegen seyen / welche deß Teuffels Intent vnd Vorhaben fürtern vnd vollnziehen. Dann es scheint / daß es nun mehr so weit kommen sey / daß man kaum ein eintziger (Hebamm) ob sie sich schon sehr andächtig stellt / gäntzlich vertrawen dörffe. So befleisse sich dann Vatter / vnnd spare kein Arbeit / es sey bey Tag oder zu Nacht / wo sich dergleichen zutrüge / daß er ein Priester kommen laß / welcher das Kindt recht vnd gebürender weiß tauffe: Vnd er erlaube nicht leichtlich / daß die Hebamme ein solches / vnd so schwehres Werck verrichte. Im Fall aber die Sach keinen Verzug leyden wolt / daß man auch auff den Priester nicht warten könt / als dañ befehle er vnder dem Schein der Erbarkeit / oder wegen der Gevatterschafft / viel mehr einem andern Weib / als der Hebammen / daß die das Kindt tauffe: darumb daß ein jede schier die Form vnd Manier zu Tauffen weiß vnnd kan: oder aber mit wenigem köndten sie von deß Kinds Vatter zu solchem angewiesen vnd gelehrt werden. Dann in diesem Nothfall können solche vbelmässige Leut leichtlich einen List erdencken; durch welchen sie entweder die Materi / oder die Form deß Sacra-

ments verändern oder verfälschen / daß also die rechte Tauff außbleibt / vnd das Kindt so jetzt sterben wirdt / der ewigen Seligkeit vnd Anschawung Gottes entzogen wirdt.

Ich hab auch mit der That erfahren / daß ein ander Fundt von dergleichen vndügigen Leuten / vnd diesem bösen Geschmeiß / welche die Seligkeit den Kindern vergönnen / erdacht ist.

Es pflegen die Pfarrherren nach der Beschwerung / ehe vnd bevor sie das Kindt tauffen / zu fragen / ob das Kindt zu zeit der Geburt genothtaufft seye / vnd so man solches verjähet / die übrige Ceremonien allein / vnd Catholische Kirchen bräuche vollends anzuwenden / die Tauffform aber zu vnderlassen. Bey dieser Gelegenheit wirdt den Vnholden das Thor auffgesperrt / damit sie die schlechte vnd einfältige vberhühen / vnd vberredten / als wañ das Kindt schon getaufft were / vnd haltẽ die Priester also mit fleiß vom Tauff ab. Weß wegen dann geschicht / daß solche Kinder der H. Tauff beraubt werden / vnd folgends ausserhalb der Kirchen Gottes / vnnd im Gewalt deß Teuffels verbleiben: vnd jmmer fort alles Geistlichen Guts vnd Genaden / welche den Christen durch die Tauff ertheilt wirdt / beraubt verbleiben. Wie ist dañ wunder / wann hernacher ein solches Kindt / oder Knab / gewachßnes / oder ein alter Mensch sich der Abgötter- vnd Zauberey gantz ergibt? welcher nicht allein in der Kirchen Gottes niemahlen gewesen / sondern aller Geistlicher Gnaden vnd Gaben beraubt verblieben ist? daher wol zu rathen wer / daß die Geistliche Obrigkeit allen jhren vndergebenen Pfarrherren / vnd Seelsorgern / mit Ernst befielen / daß sie auff alle solche kinder / welche der gestalt in der eyl allein / vnd nothgetaufft seindt / mit allem fleiß nachfragen / vnd den Hebammen / so dieselbige für getaufft angeben / nicht leichtlich glauben geben / sondern wo sich ein zweyffel erzeigt / die Kinder sub conditione, oder mit geding / wo sie nit getaufft seindt / tauffen / damit desto weniger Vrsach zu betriegen / dem Teuffel vnd seinen Werckzeugen / in solcher hochwichtiger Sach gegeben werde.

Zum Beschluß dieses Gesetzs / damit den Eltern ein Eyffer eingesprochen werde / mit welchen sie zum aller fleissigsten dieses fast nothwendige Sacrament den ihrigen verschaffen sollen / hab ich für gut angesehen / deß H. Gregorij Nazianzeni auß der Oration vnd Predig vom H. Tauff / von der Wircklichkeit dieses Sacraments rede / anzuziehen.

Der

Die Tauff (spricht er) ist ein Glantz der Seelen / deß Lebens Verbesse-
rung / ein Fragung deß guten Gewissens / in GOtt. Ein Gehülffe vnser
Schwachheit / Abwäschung deß Fleisches / Anmuthung deß Geists / Mit-
theilung deß Worts / der Bildung Erneuerung / der Sünde Abschwäm-
mung / Ertheilung deß Liechts / Abwendung der Finsternuß. Die Tauff
ist ein Wagen der zu GOtt führt / ein Pilgerfahrt zu Christo / deß Glau-
bens Vnderstützung / Vollkommenheit deß Gemüts / ein Schlüssel deß
Himmelreichs / Veränderung deß Lebens / Abwäschung der Dienstbar-
keit / Auffl̈sung der Banden / ein Bekehrung vnserer Zusammenfügung /
vnd Verbindung zum besseren Leben. Vnd was ist von nöthen mehr der-
gleichen zu vermelden; die Tauff ist vnder allen Gottes Gaben die fürneñ-
ste vnd herrligste. Dann gleich wie man etliche ding zu nennen pflegt hey-
lig / vber die Heyligen / vnd Gesäng vber alle Gesäng / darumb daß sie weit-
läuffiger seindt / vnd viel andere in sich begreiffen / vnd ein besondere Wür-
digkeit in sich haben; Also wirdt auch die Tauff ein Erleuchtung geneñt /
weil sie allen anderen Erleuchtungen in der Heyligkeit vorgeht. Weiter /
gleich wie Christus / welcher dieser Gab ein Vrsacher vnnd Geber ist / mit
vielen vnderschiedlichen Namen geneñt wirdt / also nennen wir diese Gabe
selbst mit vnderschiedlichen Namen. Es geschehe solches gleich auß einer
wunder grossen Frewd vnd Lust / die wir zu jhm haben / (dann also pflegt
es zu geschehen / daß dieselbige / welche ein ding vber die massen lieb haben /
jhre Namen desto lieber nennen) oder aber / daß gleich wie vns ein grosser
Nutzen von dieser Wolthat zukompt / also wir auch sie mit mancherley
Namen zu nennen pflegen. Wir nennens (die Tauff) ein Gaab / Genad /
Tauff / Salbung / Erleuchtung / Kleidt der Vnsterblichkeit / ein Bad der
Widergeburt / Zeichen der Pittschafft / endtlich begaben wirs mit dem
aller stattlichsten Namen. Er wirdt ein Gaab genänt / weil er denen / welche
nichts geben / geschenckt wirdt: Ein Genad / weil er den Straffmässigen
gegeben wirdt. Ein Tauff / weil durch sein Wasser die Sünd versenckt
vnd vergraben wirdt. Ein Salbung / weil er Königlich / vnd gantz Heylig
ist. Dañ ein solche / warens / welche gesalbet würden. Ein Erleuchtung /
weil er ein Glantz vnd Klarheit ist. Ein Kleidung / weil er vnser Schand be-
deckt. Ein Bad / weil er abwäscht. Ein Pittschafft / weil er die Erhaltung
vnd Herrschafft bedeutet.

Vnd

Vnd ein wenig hernach: Vnd diese deß Tauffs Genad vnd Krafft vber-
„schwembt nicht mit Wasser die Welt / wie vor zeiten / sondern reiniget ei-
„nes iedweder Menschen Sünde / vnd die Verstopffung vnd Flecken / wel-
„che von der Sünd herkommen / tilgt er gantz vnd gar auß. Weil wir aber
„zwey Theil / die Seel vnd Leib an vns haben / auß welchen eins mit Au-
„gen gesehen wirdt / das ander vor den Augen verborgen bleibt: So hat
„auch die Tauff zwey Theil / das Wasser nemblich / vnd den Geist: jenes
„so leiblicher weiß / vnd sichtbarlicher darzu kompt; reiniget allein gleich-
„falls in einer Figur / vnnd Vorbildung; dieser aber / so vnleiblicher / vnd
„vnsichtbarlicher weiß mitwircket / säubert die aller innerste Theil vnnd
„Winckel der Seelen. Welcher / in dem er der ersten Geburt Hülff erzeigt /
„auß den Alten Menschen Newe / vnnd auß den Menschlichen Göttliche
„machet / vnd ohn Fewer schmeltzt er vns / vnnd ohn Zerstöhrung formirt
„vnnd geust er vns widerumb. Dann wir sollens darfür halten / (da-
„mit ichs mit wenigem außsag) daß deß Tauffs Krafft vnnd Wirckung
„anders nichts seye / dann deß zweyten Lebens / vnnd zu einem rei-
„nerem vnnd trefflicherem Standt eingangenes Vertrags vnd Bundts
„mit GOtt.

Folgt am selbigen Orth weit hernach: Durch die Tauff ist von dir außge-
„trieben / vnd veriagt / der vnreine vnd grobe Geist. Er mögt wol zersprin-
„gen / deß wegen daß er veriagt ist / es ist jhm ein grosser Schmertz vnnd
„Pein / daß er weder Dach noch Hauß hat. Er wandert durch druckne
„vnd dürre örther / welche kein himmlischen vnnd Göttlichen Segen vnnd
„Einfluß haben mögen: da hat er Lust zu wohnen / da laufft er herumb /
„vnd suchet Ruhe / findt sie aber nicht / er findt die Seelen / so mit der Tauff
„gezeichnet / vnd welcher Seelen Laster vberschütt / vnd abgewäschen seindt:
„Dieses Wasser schewet er / von diesem reinmachenden vnd sauberen
„Wasser / wirdt er gleich wie ein Kriegsheer in dem tieffen Meer
ersäufft. So viel schreibt Nazianzenus.

(·:·)

VI.

VI. Das Sechst Gesetz / oder Abtheilung.

Weil die allergottloseste Eltern jhre Kinder dem Teuffel selbst auffopffern.

ES erstreckt sich nun etlicher Eltern Boßheit so weit / daß sie von jhnen selbsten / vnd vngezwungen dem Teuffel jhre Kinder auffopffern / vnd eygen machen. Wir haben jhrer auß Hohem- vnd Niederem Stande gehabt / welche drey jährige / vier jährige / fünff jährige / dem bösen Feindt geliefert vnd vndergeben; ja / welche vber ein Jahr alt Kinder jhm auffgeopffert haben: neben einem / welcher seine zwey Kinder / als sie zu klein vnd vnvermöglich waren zu gehen / in einer Wannen hat auff den Hexeplatz getragen / vnd sie dem Teuffel verschafft vnd gestelt.

Es verwundert sich Thomas Bozius de signis Ecclesiæ lib. 12. cap. 21. daß wol so vnerhörter weiß / grausame vnnd wilde Leut vnd Völcker vnter der Sonnen seindt gefunden worden / daß sie jhre eygene Kinder / als zur schleckerhafftige Speiß auffgesetzt / vnd gefressen haben. Nimmer (spricht er) haben die Christen / solche wilde vnd viehische Leut Christo zugebracht / " als zu diesen Jahren seindt bekehrt worden. Dann wir wissen / daß bey den " Ländern / so gegen der Sonnen Niedergang gelegen / der Brauch gewesen " sey / daß sie nicht allein die Menschen schlachten vnnd opfferten / vnd dieselbige " assen; sondern auch jhre eygne Kinder / zu dem Endt aufferzogen / da- " mit sie dieselbige / nach dem sie erwachsen / vnd feister worden waren / schlach- " teten / kochten / vnnd welches auch schröcklich ist allein zu gedencken / ässen. " Bey den Japonesern zwar / vnd Chinesern ist diß fast bräuchlich / daß die " Eltern jhre Kinder öffentlich erwürgen / damit sie nicht irgend Armut ley- " den müssen.

Vnd was ist das gegen diesem? Sie verstunden / daß sie allein die Leiber vmbbrächten / bey vns aber kommen die Seelen vmb. Der Königlich Psalmist / am 105. Psalmen / schilt vnd strafft mächtig vnder andern Jrrthumben seines Volcks / vnd Sünden / so sie wider Gott begangen hätten. Sie (spricht er) opfferten jhre Söhne / vnd jhre Töchter den Feld Teuffeln / vnd

vergossen vnschüldig Blut / das Blut jhrer Söhne / vnnd jhrer Töchter / die sie opfferten den abgöttischen Götzen Canaan.

Welchen Orth / Ob wol der Heylig Augustinus, Hieronymus, Cassianus, Brunus, Hugo Card. vnd andere Scribenten / neben der heimblichen Bedeutung / nicht vnbillich dem Buchstaben nach verstehen; jedoch / ob gleich auch die Heylig Schrifft nichts meldet von der eusserlichen wahren Auffopfferung der Kinder; ist in keinen zweyffel zu setzen / daß diese Schlachtung warhafftig geschehen seye / darumb daß der heyligste König David nicht desto weniger auch von dem Heyligen Geist angelehrt / diese seine Psalmen gesungen hat. Jedoch so erklärt auch der Durchleuchtigst Cardinal Bellarminus gedachten Orth folgender gestalt:

„ Dieses zwar findet man nicht im Buch der Richter; jedoch muß es nöthwendig wahr seyn / weil es der Prophet vom dem Heyligen Geist bekommen / vnd gesprochen hat. Vnd ist glaubwürdig / daß dieses der David von seinen Voreltern hinderlassen vberkommen habe. Einmahl hat der warhaffte Gott dem Abraham gebotten / daß er den Sohn opfferte; welches er doch nicht hat verbringen lassen / sondern war mit dem guten Willen vnd Vorhaben zu gehorsamen / zu frieden. Die falsche Götter aber / die Teuffel nemblich / so deß Menschlichen Geschlechts bitterböseste Feindt seindt / weil sie Gott einen solchen grossen Gehorsamb deß Abrahams vergönnten / waren mit dem bereiten Willen nicht zu frieden / sondern wolten haben / daß die Eltern jhre eygne Söhn vnnd Töchter jhnen auffopfferten. Vnd es waren die Menschen dermassen verblend / daß sie die Tyranney der Teuffel nit erkänten / wüsten auch kein Vnderscheid zu machen vnder dem süssen Joch deß Schöpffers / vnnd scharpffen eysenen Banden deß Zerstöhrers.

Wann nun diese heylige Männer dieselbige Eltern / welche die Leiber der Kinder verwüsteten / so sehr straffältig erkänt vnnd geschätzt haben; Was meynen wir / daß sie von denen sagen sollen / welche sampt den Leibern / die Seelen / den Teuffeln zu einem Hochzeitlichen Opffer gut erkänt / vnnd selbst dargeben haben? Sie seindt nicht allein nicht werth / daß sie vnder die Menschen gerechnet werden / sondern seindt vnmilder dann Löwen / Behren / vnnd Wölffe / ja viel grausamer als Drachen vnnd Tigerthier /

vnd

von welchen man noch niemahlen erfahren hat / daß sie vber jhre eygene Frucht / vnd jhrer Jungen Leiber / der gestalt wüten. Diese Menschen aber wüten so grausamb vber die Seel (so vnder allen Creaturen vnd Geschöpff das aller Edlest; Welche GOtt dermassen geliebt hat / daß er jhres Heyls wegen seinen Eingebornen Sohn / dem gottlosesten Willen der Menschen vndergeben hat / vnd welche JEsus CHRistus mit dem Pfandt seines Allerheyligsten Bluts erkaufft hat: vber welche was auff der Welt ist / nichts köstlichers der Mensch haben oder besitzen mag) daß sie deß wegen mehr den Teuffeln / als den Menschen gleich zu halten seyn.

Wie wol aber ein solche Opfferung nothwendig nicht verursacht / daß solche Kinder der gastalt dem bösen vnnd vnwilden Geist vndergeben / vnd eygen gemacht werden / daß sie gleichfalls keinerley weiß von seiner Gewalt zu bringen / oder köndten abgezogen werden; so kan man dannoch nicht in Abredt stehen / daß dieser deß Menschlichen Geschlechts geschworne Feindt / dieses gewonnenen Raubs sich desto mehr bemächtige / vnd einverleibe / wie viel mehr Gerechtigkeit er durch diese Opfferuug gewunnen zu haben vermeynt; vnd daß auch hierbey desto grösser Fleiß vnnd Arbeit anzuwenden sey / damit sich die Seel auß solcher schwehrer Dienstbarkeit widerumb in die Freyheit setze / wie viel tieffer die Laster / welche man gleichfals mit der Mütterlichen Milch getruncken / in dem inneren Menschen eingewurtzelt seyn.

VII. Das Siebendt Gesetz / oder Abtheilung.

Die Siebendte Vrsach ist: Die böse Gesellschafft / deren so gleicher Gröss vnd Alter seindt: darneben geben den Vnschüldigen Kindern zu der Verführung grosse Gelegenheit die gemeine Spiel der Kinder.

DAß die Gesellschafft vnd Gemeinschafft deß Lebens / dem Menschen gleichfalls nothwendig / vnd nützlich sey / hat GOtt der HErr noch in dem Paradeiß / mit diesen Worten zuverstehn geben: (Non est bonum esse hominem solum. Genes. 11. ver. 18. Es ist nicht

gut / daß der Mensch allein sey.) Vnd der Weyseste König: Eccles. 4. ver. 19. Melius est duos esse simul, quàm vnum, habent enim emolumentum societatis suæ: (Es ist besser daß zween bey einan der seyn / dann einer. Dann sie geniessen doch ihrer Gesellschafft wol.) Vnd nach diesem hat der HERR Christus / welcher aller vollkommener Heyligkeit ein Vrsprung vnnd Brunn ist (In quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi. In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit / vnd deß Erkentnuß. Colos. 2. v. 3.) Der gemeine Gesellschafft in Leben sich befliessen / vnnd zwey Collegia, Gemein- oder Gesellschafft angestelt / vnd selbsten verwaltet / eins der Aposteln / das ander der Jünger. Welchem in diesem viel heylige Männer nachgefolgt seyn / vnd haben viel Gesell- vnd Brüderschafften angestelt / bey welchen sie in heyliger Gemeinschafft vnd Wandel (reiner Leben / seltener fallen / geschwinder auffstehn; behutsamer wandern; öfterer bedauwet werden / sicherer ruhen / getröster sterben / bälder gereiniget / vnnd häuffiger belohnet werden.) Wie der H. Bernardus in der Sermon, so er gehalten vber die Wort:) Simile factum est regnum cœlorum.) schrifftlich hinderlassen hat. So hat man dann grosse Gelegenheit in einer Gesellschafft Guts zu wircken / so fern dieselbige gut / andächtig / vnd heylig ist.

Fürters / gleich wie es schwehrlich kan erklärt werden / was für grosser Nutz von einer guten Gesellschafft kan bekommen werden: also kan mit nichten außgesprochen werden / was für vnsäglicher Schadt auß böser Gesellschafft entstehe. Dieses reden vnd bekräfftigen alle geschriebene Geistliche vnnd Weltliche Bücher. Es bezeuget auch dieses die tägliche Erfahrnuß. Ich will auß Alten Geschichten wenige / auß den Newen die wenigste Exempel erzehlen. Dann es nicht fürträglich / daß man viel von newlich geschehenen Sachen erzehle. Lieber sag doch / welche seyndt bey den Sodomitern vmbkommen / vnd welche seindt von der Fewerbrunst übrig verblieben? Seindt nicht dieselbige / welche bey den gottlosesten Sodomitern gewohnet haben / von dem Fewer / so von dem Himmel gefallen / verbränt; welche aber mit dem Loth herauß gangen / erlöst / vnd erhalten worden? [Genes. 19.] Welche seindt in der Wüsten / so ihnen das Priesterthumb anmassen wöllen / entweder

der vmbkommen / oder überig verblieben? Seindt nicht die / so sich bey Moyse vnnd Aaron gehalten / verblieben / welche aber mit Corah eingestimmet / (cum vxoribus, & liberis, omnique frequentia, mit jhren Weibern vnd Kindern / sampt der gantzen Rott) von der Erden verschlückt worden? (Numer. 16.) Welchen hat der Josua / als er jetzt sterben solt / jhren Vndergang vnd Zerstöhrung vorgesagt? Seindts nicht dieselbige gewesen / welche den Jrthumben der Heydnischen Völcker / haben wöllen anhangen / vnnd sich mit jhnen verheyrathen / vnd vnder einander Freundt- vnd Sipt schafft machen (Josua 23. ver. 12.) Was meynt jhr / sey die Vrsach gewesen / daß der Judas von seinem Diebstahl / welches er beschüldiget war / nit abgewichen / sondern das Laster der Verrathung darzu gesetzt? als daß er sich von der Gesellschafft der Aposteln / zu welcher er von dem HErrn CHristo angenommen war / hat abgethan / vnd zu den Hohen Priestern gangen ist? (Matt. 26.) Warumb seindt viele vor andern zwar also häfftig gefliessen / ansehenliche Predigen zu hören / daß sie auch mit anderer Vbertrang zur Kirchen laufen / die Stühl einnehmen / vnd nicht allein jhre Ohren; sondern auch die Augen / vnnd wann sie solches fähig weren / auch die Nasen dem Prediger auffsperren; vnd dannoch nicht allein nicht gebessert / sondern offt von tag zu tag noch ärger werden? Geschichts nicht deß wegen / daß sie / nach dem sie auß der Kirchen gehen / zu jhres Gleichen kömmen / vnd die Predig nicht zu dem End daß sie etwas darauß erlernen / sondern viel mehr dieselbe zu tatteln / vnd zu verkleinern erholen mögen? da schelten sie vber alle maß den Prediger / vnnd lassen je weilen auch lästerliche Wort fahren wider Gott / vnd seine Heiligen. So ist dann sehr viel daran gelegen / mit welchen einer Gemeinschafft / Freund- vnd Gesellschafft anstelle.

Weil ein solchen Vnderscheid die Kinder / wegen jhres geringen Verstands nicht machen können; (da auch zum öfftern die Grosse vnd gewachßne Leut in diesem betrogen werden) will es Ampts wegen den Eltern gebüren / daß sie jhre Kinder von aller verdächtiger Gesellschafft / so jhres Alters ist / abhalten: vnnd da sie vermerckten / daß sie sich Gottslästerern / Vnreinen / Außgelassenen / Zänckischen zugesellen / solche Gesellschafft also bald (ob schon auch dieses die Nachbawren vnd Freund verdriessen solt) abschneiden. Dann man hat so gar klare Exempel / daß durch solche Gemeinschafft sehr

viel Vnschüldige Kinder seindt verführt worden. Wir haben einen Vnmañbaren Knaben gebabt / welcher in einem Tag siebentzen seiner Gattung / vnd gleiches Alters / zu der Zauberey angeführt / vnd gebracht hat. Einen andern / welcher alle seine Mitschüler / so er heimlicher weiß hinauß an Meynfluß zusammen geruffen hat / gleicher gestalt zu verführen / vnd dem Teuffel zu liessern sich vnderstanden hat; auß welchen jedoch etliche / als sie solchen gottlosen Anschlag vernommen / darvon gelauffen / etliche aber haben sich ergeben / vnd seindt verführt worden.

Es soll sich die Jugendt bevorab hüten vor den Spielen / welche häuffig vnd Rottweiß angestellt werden / insonderheit da sie mit Hochzeiten vnd Däntzen spielen: Vnder welche sich offt der Teuffel einmischt / vnnd verführt die noch vnschüldig seyn / durch dieselbige / welche er vor längst in sein Netz bekommen hat / auß welchen vns sehr erbärmliche Exempel / vnd so noch nicht gantz zu recht gebracht seyn / vorkommen seindt.

So soll man dann offtermahl den H. Schutz Engel anruffen / vnd betten:

O du mein Gottes Engel rein /
Mein Schutz laß dir befohlen seyn:
Führ mich im Leben ohn gefahr /
Allzeit beschütz / erhalt / bewahr.

Gründlicher Bericht/ der dreyen Hauptfragen/ was von Zauberey vnd Hexenwerck zu halten.

Die Erste Frag.

Ob in Heiliger Göttlicher Schrifft/ etwas die Hexerey belangt zufinden/ vnd ob dieselbe am Leben zustraffen?

AVff diesen Punct ist richtig diß zu antworten/ daß zu allen zeiten vnd bey allen Völckern/ Zauberey/ Wahrsager/ Zeichendeuter vnd Beschwehrer/ oder wie sie jetzt genant werden/ Hexen gewesen sind/ Wie solches die Exempel der Amoriter/ Egyptier/ deß Zauberischen Weibs zu Endor/ im Alten Testament außweisen vnd bezeugen/ so wird solcher Leut auch im Newen Testament gedacht/ in der Apostel Geschicht am 8. Cap. Simonis Magi/ welcher das Samaritisch Volck bezaubert hatte. Item/ es fanden Paulus vnd Barnabas in Cipern einen Zauberer mit namen Barjehu/ welcher den Aposteln widerstunde/ Actor. 16. begegnet eine Magd den Aposteln/ welche einen Wahrsagern Geist hatte.

Vnd was wer von Nöthen gewest/ daß Gott solche harte strenge Gebott hett dörffen promulgiren/ Item die Kirch vnnd alle Menschen für solchen Sünden zu warnen/ auch die straff darauff zuverordnen/ wann solche Greuel Leut nicht weren/ so Gott nicht allein im ersten vnd andern Gebott ins gemein verbotten/ Sondern auch jnsonderheit mit grossem Ernst darfür gewarnet/ wie die folgendee sprüch außweisen vnd bezeugen.

Dann also spricht Gott im 5. Buch Mosi am 18. Cap. Wann du in das Land kompst/ daß dir der HERR dein Gott geben wird/ so solt du nicht lehrnen thun die Greuel dieser Völcker/ daß nicht vnter dir gefunden werde/ der seine Söhn oder Töchter durchs Fewer gehen lassen/ oder ein Weissager/ oder ein Tagwähler/ oder der auff Vogelgeschrey achte/ oder ein Zauberer/ oder Beschwehrer/ oder Wahrsager/ oder Zeichendeuter/ oder der die Todten

frage/

frage / dann wer solches thut / der ist dem Herrn ein Greuel vnnd vmb solcher Greuel willen / vertreibt der Herr dein Gott die Heyden vor dir / ꝛc. du aber solt ohn wandel seyn / mit dem Herren deinem Gott.

Im 3. Buch Mosis am 19. Capitel / Jhr solt euch nicht wenden zu den Wahrsagern / vnd forschen nach den Zeichendeutern / daß jhr an jhnen nicht verunreiniget werdet / dann ich bin der Herr euer Gott / ꝛc. Vnd am 20. waß ein Seel zu den Warsagern oder Zeichendeutern sich wenden wird / daß sie jhnen nachköhmen / so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seel setzen / vnd will sie auß jhrem Volck außrotten: Auß diesen Gebotten / vnd verkündigung der Straff / ist am tag vnd beweißlich / daß zu allen Zeiten solche Sünden im schwang gangen / getrieben / vnd von Gott zu straffen befohlen sind worden.

Dieweil auch Moyses in beschreibung solcher Beschwerung / von Gott so ernstlich verbotten / von solchen abscheulichen Sünden so mancherley wort gebraucht: Jst vnwidersprechlich wahr / daß vnter denselben alles begriffen wird / was der Sachen jhnen anmuhtet / an sie begehret / vnnd sie jhme zusagen / vnd sich gegen jhme vergesellschafften / damit sie sich jhme zu dienen versprechen vnd obligirt sind / solche Leut sind nicht allein Menner / sondern zum allermeisten Weiber / vnverständige Kinder / welche (als schwache Werzeug) der böse Feind am hefftigsten / mit seinen geschwinden anschlägen hinderschleicht vnd angreifft / wie die Schlang Evam verführt mit jhrer Schalckheit / 2. Cor. 11. dann der Sathan verstellet sich in ein Engel deß Liechts / macht erstlich die Sünd gering / darnach macht er sie groß vnd schärpffet sie vber alle maß: Die junge vnwissende Kinder kommen darzu durch entweder jhrer Eltern Boßheit / oder anderer dergleichen Leut verführung / vnd derentwegen in diesem fall groß mitleyden zu tragen / vnd sich der bescheidenheit zuerinnern.

Die Andere Frag.

Ob daß / die Hexen vermeyntlich verrichten vnd verüben / in jhrem gewalt stehe: oder ob es ein lautere Bethörung vnd verblendung deß Teuffels / als eines tausentkünstlers / zuhalten?

Hierauff

HJerauff ist zu antworten / daß die macht deß Teuffels groß sey / vnd sich weit erstrecke / welches darauß erscheinet Eph. 6. wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zukämpffen / sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternuß dieser Welt herschen / mit den Geistern vnter dem Himmel.

Diß ist ein sehr erschröckliche beschreibung deß Gewalts / der dem Sathan durch den Apostel gegeben wird: Darauß zuschliessen / daß er viel vermag / in den Kindern deß vnglaubens / in welchen sich sein macht weiter erstrecket / ꝛc.

Neben dieser beschreibung deß Gewalts deß Sathans / haben wir dagegen die herrliche vertröstung / als da Johan. am 3. geschrieben steht / darzu ist erschienen der Sohn Gottes / daß er die Werck deß Teuffels zerstöre. Itē: daß Christus sagt Luc. 12. Es sind die Haar auff ewrem Haupt gezehlet / vnd ist doch nicht ohn / ob wir gleich von Gott / wider den Sathan gewaltigen Schutz haben / daß wir doch von jhme angefochten werden / welches geschicht auff zweyerley weiß: Als nemlich durch den Sathan selbsten / deßgleichen durch seine Werckzeug / die sich gegen jhme mit diensten verpflicht / in welche zahl die Zauberer vnd Hexen gehören.

Als mancher wirdt von jhm (als dem Herrn alles geschmeiß der Hexen) seines Gesichts / seines Gehörs / der Sprach beraubet / dem einen ertrenckt er sein Vieh / manchen stürtzt er ins Wasser / zündet jhm Hauß vnd Hoff an / ja auch in Mutterleib werden die Kinder von jhme gezeichnet / daß die Feindschafft zwischen jhme vnd dem Menschen höret nicht auff biß die Welt vergehet: Solches scheinet auß den versuchungen deß HErrn Christi / welcher von dem Teuffel selbsten geplagt / vnd mit seinen gifftigen Pfeilen geschossen worden.

Dieser Hexen Vatter vnd Regent hat dem frommen Job hefftig Trangsal gemacht vnnd zugericht ꝛc. daß er an seinem Leib sehr angegriffen vnd beschädigt worden: Er machte auch ein Wetter / also / daß das Fewer Gottes vom Himmel fiele / vnnd verbrannte jhm Schaaf vnd verzehret sie: Item / da seine Kinder beysammen waren / assen vnnd tranckē in jhres Vatters Hauß / deß erst gestorbenen / da kompt ein grosser Wind von der Wüsten her vnd fiel auff die vier Eck deß Hauses / warffs auff die Knaben daß sie starben.

Solches hat der geschwinde vnd gifftige Geist / als ein abgesagter feind Gottes / deß HErrn Christi / vnnd der Kirchen ohne Mittel / durch sich selbsten auß Gottes verhengnuß gethan vnd außgericht / wie dann Gott zu dem Sathan spricht Job 2. Du hast mich bewegt / daß ich ihn ohn vrsach verderbet hab: Vnd ob ihm gleich solches verstattet / so hat er ihn doch eingesperret / daß er nicht weiters hat greiffen können / dann ihme von Gott zugelassen worden / wie die Wort deß HErrn Job 1. außweisen / da der HErr spricht: Sihe alles was Job hat / sey in deiner Hand / an ihn selbst / lege deine Hand nicht / ꝛc. Jaes dorfften auch die Teuffel nicht in die Säw fahren / ohne erlaubnuß deß HErren / Matth. 8. vnnd wie Gott sagt von Sennacherib / Esa. 32. Ich will dir ein Ring in deine Nasen legen / vnd ein Gebiß in deinen Mund / vnd will dich den Weg wider führen / den du her kommen bist.

Also auch ob gleich Gott dem Sathan viel nachlässet vnd gestattet von wegen vnserer Sünden / daß er vns zur Buß ruffe / die Wolthaten vnsers HErrn Christi desto angenehmer mache / daß wir auch in rechter anruffung Gottes befestiget seyen / vnd vns mit den Geistlichen Waffen rüsten / so wissen wir doch / daß er ihn nicht zu weit zusehen / sondern ihn im zwang halten wolle / daß er sein Tyranney an den Menschen nicht allerdings seines gefallens üben vnd treiben kan. Dieser böse Geist hat seine Haußgenossen / verwandte vnd zugethane / welche sich zu ihm bekennen / seine Discipul seind / als nemblich die Zauberer / Hexen / das gantze geschmeiß vnd sein Anhang / welche Paulus Actor. 13. Teuffelskinder nennet: Dann also spricht er zu Elima dem Zauberer: O du Kind deß Teuffels voll aller list vnnd schalckheit / vnd Feind aller Gerechtigkeit / ꝛc. Das ist die beschreibung / darinn der Heilig Geist deß Sathans Diener die Zauberer abmahlet vnd vns fürstellet.

Diesen seinen Dienern verheist er viel vnd grosse Ding / darmit er sie desto leichter hinterschleiche vnd anführe / daß sie nemblich sollen Todten auffserwecken kösten. 1. Sam. 28. bringt die Wahrsagerin dem König Saul den Samuel herauff / daß Saul mit dem Gespenst auch ein Gesprech helt: Deßgleichen ist auch geschehen mit dem Schwartzkünstler Simone Mago / welcher sich vnterstanden hat einen Todten Chierippus genannt / auffzuwecken / vnnd doch solches nicht hat können verrichten: Item der Sathan sagt auch ihnen zu grosse Gütter zu geben: Item daß sie in der Welt ansehnliche Leut

seyn

seyn sollen / sich vnsichtbar machen können / seltzame gattung Salben vnnd schmirwerck zumachen / damit sie den Menschen allerley Kranckheit heylen / auch darmit schaden zufügen / vnd sie den Lufft kõnen vergifften / Wind vnd Vngewitter verursachen / den Samen auff dem Feld / Getreyd / Kraut vnd Ruben / die Frücht auff den Bäumen / in den Weinbergen die Trauben / vnd allerley Gewächs verderben / daß sie auch außfahren / den Leuten den Wein außtrincken / bey den Zusammenkünfften seyn / mit tantzen / jubiliren vnd andern allerley Freudenspilen vnnd kurtzweilen ein guten Muth haben / daß sie auch (welches schröcklich vnnd abschewlich zu hören) deß Sathans Bulschafft seyn sollen.

Mit diesen vnd dergleichen zusagungen / bringt der Teuffel die Zauberische art in seine Kluppen vnd nimmet sie gleichsamb gefangen / so sie sich jhme ergeben vnd seine Leibeygne Diener vnd Dienerin werden / ꝛc. Vnter diesem hauffen sind jhr viel die den Herrn Christum gar verlaugnen / jhr Christlich Bekantnuß verschwehren / vnd sich dem Teuffel mit Leib vnd Seel ergeben / auß der zahl sind etliche die vergifften mit den Salben / so sie vom Sathan empfangen / oder selbsten zugericht vnnd præparirt haben / Menschen / Vieh / vnd andere Creatur. Es befinden sich auch vnter jhn Mörderin vnd Todtschlägerin / welche nicht allein ander Leut / sondern auch jhr eygne Kinder vnd Ehgenossen vmbbringen / machen jhnen viel gedancken / als könten sie durch etlich Schnitzwerck / Buchstaben vnd Caracteres / Gemahlte zeichen vnd was dergleichen mehr ist / sich verwandlen in allerley Thier / als Wölff / Beeren / Löwen / Katzen / Vögel / Baumstöck im Wald / auch in anderer Leut gestalt / welches sie ein zeitlang können / vnd wol nicht ohn ist / daß sie solches vorgeben / vnnd auff solchem bekannuß steiff biß in Todt verharren / so ists aber doch dem Sathan vnmüglich daß er den Zauberern solche macht geben solte / welche er selbst nicht hat. Der Sathan kan sich nicht vnderstehen Todten auffzuwecken / welches ein Werck Gottes vnd nicht deß Teuffels / so ist es auch ein lautere fascinatio, verblendung / vnd Teufflisch Gauckelspiel / daß sie beharlich außgeben dörffen / als hetten sie jetzt dessen / bald eines andern Menschen / ja der wilden Thier vnnd andern Creaturn gestalt in der warheit annehmen können / vnd dieses widerumb ablegen wann sie wöllen.

Belanget das Wettermachen / weiß man daß solches werck ist Gottes /

dann also der 147. Psalm / der HErr gibt Schne wie Wolcken / Er strewet Reiffen wie Aschen / Er würfft seine Schlossen wie Bissen / wer kan bleiben vor seinem Frost / ꝛc. Da Sodoma / Gomorra / vnd die andern Königreich durch Fewer / vom Himmel solten verderbt werden / sagt Mosis Gen. 19. da ließ der HErr Schwefel vnnd Fewer vom Himmel Regnen auff Sodoma vnd Gomorra / vnnd kehret die Städt vmb. Allhie ist die Frag / ob dann der Sathan durch sich vnd seine Werckzeug dieses nicht verrichten können.

Darauff ist zu Antworten: Wann Gott straffen will / so verhengt er bißweilen dem Teuffel vnnd läst jhn schaden thun / mit Fewer / Hagel vnd Vngewitter / Psalm 78. Gott schlug sie mit Hagel vnd jhre Herd mit Stralen / daß er böse Engel vnter sie sendet in seinem grimmigen Zorn / vnd ließ sie toben vnd wüten leyd zu thun Syr. am 40. Es sind auch die Wind zum theil zur Rach geschaffen / vnnd durch jhr stürmen thun sie schaden / vnd wann die straff kommen soll / so toben sie vnnd richten auß / die Sachen deß / der sie geschaffen oder gemacht hat / als Fewer / Hagel / Hunger / Todt: Solches alles ist zur Rach geschaffen / zu verderben die Gottlosen: Mit frewden thun sie sein befehl vnnd sind bereit / wo er jhr bedarff auff Erden / vnd wann das stündlein kompt / lassen sie nicht abe / &c.

Darauß wir vernemen / was der Sathan thut / das geschit auß Gottes verhengnuß / wie erst gesagt / vnnd hat nichts seiner macht zu zumessen / sondern dem geheiß Gottes / vnd hat sich der Sathan solches nicht zu rühmen / als thet ers auß seinen eygnen vermögen / vnd das ers ohne Gottes zulassung fürnemen vnd verrichten könte.

Eben diß sagt man auch vom Zauberischen Hexengeschmeiß / dann was sie vom Wettermachen / Fewerstrahlen zu verderbung deß Menschen / deß Viehs / vnd anderer Creaturn außgeben / ist ein lautere verblendung vnd bethörung / sintemahl solches weder in deß Teuffels / viel weniger jhren mächten vnnd willkühren stehet / kan auch den Kräutern / welche sie in den Häfen kochen / vnnd darzu gebrauchen / mit nichten zugeygenet werden / ob sie gleich vom Teuffel dessen beredt sein worden.

Daß sie auch fürgeben von dem Außfahren / sey es in seinem werth vnd vnwerth gestellet / vnnd mag wol seyn / daß wie man auß etlicher Schwartzkünstler vnd Teuffelsgenossen / nemblich Theodalii / Fausti / Schurärt von

Saltzburg

Saltzburg vnnd anderer Exempel bericht hat / wie der Teuffel mit etlichen kürtzweil treibe / daß er sie in lüfften von einem Ort zum andern führt / wie dem Simoni Mago widerfahren / ꝛc. Man kan aber nicht leichtlich sich deſſen bereden lassen / daß die Leut solten außfahren / zu der Hexen Zusammenkunfft / dañ es ist wissentlich / daß die vom Sathan verruckte Personen / als todte Leut / von dem Ohrt / da sie außgefahren solten seyn / nicht kommen / vnd doch wan sie widerumb zu sich kommen / auß deß Sathans eingeben von wunderbarlichen sachen geredt / vnd was sie gethan / den gegenwertigen Leuten erzehlt haben. Es ist gar richtig / vnd gibt es die erfarung / daß jhre Leib / an dem Ohrt sie verwacht worden / geblieben sindt / wie können sie dann anderstwo gewesen seyn? Durch dieſes wird auch zu nicht gemacht vnd kan nicht bestehen / daß sie doch beständig sindt / auch biß zu Exequirung deß Vrtheils vnd auffgelegten straff / als solten sie in solchem außfahren Menschen vnnd Viehe zerrissen vnnd vmbbracht haben / welches sie auß eingeben deß bösen Feindes / welcher den schaden thut / vnd solche gedancken jhnen in die Hertzen gibt / vnd sie dardurch in der Seelen vnd deß Leibs gefahr setzet.

Viel Exempel allhier zu erzehlen ist vnnötig / hab allein diß darumb einführen wollen / auff daß ein jeder darauß erkenne / vnd sich diß hab zuberichten / daß fast alles was in diesem fall von den Zauberischen wird fürgeben / ein verblendung deß Teuffels seye / durch welches sie also bethöret vnd fleischlich eingenommen sind / sich auch dieſes haben lassen bereden / als stünde es in jhren mächten vnd willen / wañvnd wie offt sie wolten / solche sachen zuverrichten: Welches doch alles vom Teuffel ins werck gesetzet / vnd weil er ein tausent künstler ist / wirdt er hierin sein Meisterschafft fürnemblich auch auffs besterweisen. So viel von der andern Frag.

Die Dritte Frag.

Wie soll man aber mit solchen verblenden vnnd bethörten Personen verfahren?

HIerauff ist zu antworten / daß Erstlich ein jeder gegen den verblenden Leuten ein mitleydig Hertz tragen soll / dañ es ist abschewlich zuhören / daß sich ein Mensch / so in der heiligen Tauff dem HErrn Christo

einverleibt / vnnd sein Gliedmaß worden ist / ein Gliedmaß deß Teuffels vnd sein wohnung seyn / sich von dem Schöpffer zu dem verfluchten Geschöpff vnd dem Feind Christi wenden soll: Neben dem mitleydigen Hertzen aber / muß man auch gleichwol zum andern das bekennen / daß Gott seinen Zorn vnd straff billich vber sie gehen leßt / vnd daß sie nemblich auch in diesem Leben mit zeitliche straffen sollen gezüchtiget werde: Müssen derwegen anzeigen / mit was schröcklichen betrohungen vnnd straffen sich Gott gegen den grewlichen Feinden seines Gesetzes vnd Gebotts verbrechern vernehmen läst / vnd wie er die Zauberer vnd Hexen straffen wöll: Auch was die Weltlichen Gesetz vnd Kayß. Ordnung wider sie billig vnd Recht heisse.

Die Göttliche Betrohungen vnnd Straff wider solche Leut sind von Gott promulgirt vnnd fället selbsten vber sie daß Vrtheil / Exod. 22. Die Zauberer solt du nicht Leben lassen. Deut. am 18. Wer solches thut / ist dem HErrn ein Grewel / ꝛc. Levit. am 20. Ich will mein Antlitz wider dieselbe Seelen setzen / vnd will sie auß meinem Volck außrotten. Paulus sagt auch zum Gal. am 5. Daß die Zauberer das Reich Gottes nicht werden erben / ꝛc.

Auß welchen vnd dergleichen Sprüchen offenbar ist / daß Gott nicht allein mit ewigen / sondern auch mit zeitlichen vnnd harten Straffen / die Zauberer vnd Zauberin gebeut auß zurotten vnd hinweg zuthun. Exempel sind vorhanden. Die Zauberer in Egypten / wurden mit schweren Blattern also hart geplagt / daß sie von Mose vnd Pharaoni nicht bestehen kunden / Exod. 9. Zu dem Zauberer Elima sprach Paulus Actor. 13. Vnd nun sihe / die Handt deß HErrn kompt vber dich / vnnd solt blind seyn / vnd die Sonn ein zeitlang nicht sehen / welches jhm auch von stund an widerfahren. Gleicher gestalt ward Simon Magus gestrafft / dañ da er vorgab / er wolte gen Himmel fahren / hat jhn der Sathan / auff anruffung deß Apostels Petri / auß den Lüfften herunter stürtzen müssen. Worauß zusehen / daß GOtt die Zauberer ohne Mittel strafft / wie er sie dann auch jhn seinem Volck durch Mittel / als durch die Obrigkeiten straffen lassen. Vnd solche Gesetz wider die Zauberer / vnnd das gantz Buch Exodi müssen bleiben vnd erhalten werden. Daher auch in allen löblichen Regimenten / wie dann auch im Römischen Reich solche nötige Ordnung zu Exequirung der straff nötig vnnd löblich seyn.

Es sind auch bekant die Gesetz Constantini vnd Juliani / auch anderer wider solche Leut / wie auch die Newen Constitutiones der Reichs Abschieden vnd Lands Ordnungen / welche dahin verlauten / daß die Zauberer sollen am Leben gestrafft werden / vnd sollen doch darneben

1. Die Weltliche Herrn vnd Regiments Personen behutsam seyn / vnd in den sachen einen milden vnd wolbedachten Proceß vor die handnehmen / sich nicht vbereylen / vnd darneben fleisig achtung drauff haben.

2. Wie es doch vmb die beschuldigte Personen geschaffen / von wem sie angegeben / vnd durch was Leut solche bezüchtigung beygebracht worden.

3. Ob der Angeber selbst ein gut gewissen vnnd ein guten Namen habe / oder ob sie vnrichtige Leut seyen / vnd nicht vielmehr ins Teuffels Verbündnuß gehören / vnd bezüchtiget werden:

4. Ob auch den Teuffelsbannern / welche dem Sathan dienen vnnd hofiren auff solcher vieler Leut beschüldigung glauben zugeben.

Vnd dann auch zum 5. Ob man auff blossen Argwohn / ja auch auff der Hexen außsage / vnnd deß Nachrichters (welcher nach befechl der Obrigkeit ein Executor der Gerechtigkeit vnd nicht ein Ankläger vnd Examinator seyn soll) solche schwere Sachen richten vnd dirigren soll.

6. Es muß auch ein Christliche Obrigkeit zu gemüth führen / wie es vmb alle vmbstände beschaffen / ob die verbrechung der Personen gleich schwer vnd groß / vnd ob auch alle Sünden / wie jhr Vrkunden lauten / von jhnen möchten begangen seyn / wann solches geschicht ist kein zweiffel / es sey ein vernünfftiger vnd richtiger Verhör / Nachforschung deß rechten Grundts / vnd wolbedächtliche Betrachtung der Händel wol angestellt / Welche Person den Todt verschuld haben / oder vnschuldig seyen.

Dann ein andere gelegenheit hat es vmb die / so Gottslästerer sindt / schmählich reden / vnnd nichts halten von GOtt dem HERRN / vnd der Heiligen Dreyfaltigkeit: Item / vom Wort GOttes vnd Heiligen Sacramenten / welche sie zu bestättigung der Abgötterey vnd Hexenwerck schendlich vnd abscheulich mißbrauchen.

Ein

Ein andere meynung hat es auch vmb die / welche auff mancherley weisz die Menschen jung vnd Alt vmbbringen vnd offtmals vnmenschlicher weisz vmbgebrachter Blut trincken / die Hirnschalen vnd andere Gliedmassen zu ihrer Zauberey brauchen. Item / vmb die / welche sich mit schröcklicher vnd vnmenschlicher Vnzucht verunreinigen / vnd was dergleichen greuliche Sünden mehr / vnd doch allhier zu erzehlen vnnötig sindt / was auch sonsten etlich mit stehlung / schmählerung anderer Leut Haab vnd Gütter / vnd entfremdung anderer sachen / begehen / solches alles weisz ein Christliche Obrigkeit nach verhörung / wol zu straffen vnnd die Verbrecher auszdem weg zuraumen.

Hierauff aber gefällt noch ein Frag: Wie doch mit den schwachen / blöden vnnd einfältigen Leuten / die durch Schwermütigkeit / melancholey vnd anderer Vnfäll / offtmahl auch durch Kranckheit vnd dergleichen von dem Teuffel fälschlich dahin getrieben / überredt / betrogen / verführt vnd angefesselt worden / wie auch mit vnwissenden Kindern zu handlen sey?

Wann man auß vermuthlichen Vrsachen hette / daß solche Leut in einer Gemein weren / ist nöthig daß jhre Priester vnd Beichtvätter mit Ernst vnd trewlicher vermahnug anhalten / daß Gesetz auff der Cantzel schärpffen vnnd auch in der Beicht mit billigen Ernst straffen / einem jeden die straff / welche Gott vber solche Sünd verordnet vnd ergehen lesset / zu gemüth führen / also sich mit grossem fleiß bemühen / daß die / so mit solchen abschewlichen Sünden vnd Lastern behafftet sind / auszdesz Teuffels Rachen vnd Banden möchten errettet werden. Da nun in dem / von den Priestern der Sachen Recht geschicht / ist durch Gottes Gnad verhoffentlich / es werden solche Predigten vnd antrohungen viel nutz schaffen / daszden schwachen verführten geholffen werde.

Damit aber den sachen Recht geschehe vnd nichts vbersehen werde / sollen die Priester mit Christlichem Eyfer vnnd trewem Ernst / die zuhörer dahin vermahnen / daszsie sich wider den Sathan (als an welchem / wir alle ein abgesagten feind haben) vnd seinen mitconsorten vnd das gantze geschmeisz dem Sathan angehörig / rüsten vnd Ritterlich kempffen sollen / mit dem Harnisch vnd Waffen angethan / darmit der heilig Apostel Paulus Epheſ. am 6. die Kirchen Gottes rüstet vnd in die Schlachtordnun stellet / auff daszsie / wann

daß

das böse stündlein kompt / widerstand thun / vnnd daß Feld behalten möge. So stehet nun / sagt Paulus / vmbgürtet ewre Lenden mit Warheit / vnd angethan mit dem Krebs der Gerechtigkeit / vnd an ewren Füssen gestiffelt / als fertig zu treiben das Evangelium. Wann nun die Kirchendiener also jhr Ampt werden verrichten / vnd die Leut zu anruffung vnd andächtigen Gebett treiben / wirdt durch Gottes Gnad / grosser Nutz geschaffet werden.

Neben diesem muß auch ein jede Obrigkeit jhrer gebühr erinnert werden / daß sie / wo es von nöthen thut / deß Schwerdts schneyden herfür kehren / gleichheit in gleichem verbrechen halten / doch auß vnzeitigem angeben vnnd bezüchtigung vnschuldiger Leut / der sachen nicht zuviel thun / vnd dem Teuffel nicht zu weit trawen / darmit sie selbst jhm nicht in die stricke fallen / auch deß Schwerdts auff deß Lügen Geists vnd seiner zugethanen verderbtes Hertz nicht mißbrauchen. Da sich auch befinden würde / daß sie vngleiche straffen verdienet / dieselbige Leut der Gesetz vnnd Ordnung nach zu Exequiren / daß sie möchten villeicht das Fewer nicht alle verdienet / sondern eine das Fewer / die Ander das Schwerdt / die Dritte die Ruthe / die Vierdte den Thurn / die Fünffte daß sie zur buß für die Kirch gestellet werde. Sindt nun die Verbrechen vngleich / so soll es mit den straffen auch also gehaltn werden. Es ist leyder zubesorgrn / es hab solch Teuffelswerck schon so sehr eingerissen / daß wann man der gleich ein grosse anzahl verbrent / doch noch ein zimblicher Rest verbleiben werde / weiln der Sathan viel vnmüssiger als vor diesem / dann ihm ist wohl bewust / daß die Welt zu End laufft / vnd sein gerechts Vrtheil herzu nahet / derowegen so hefftig die gefahr zu dieser zeit / so sehr thut auch das liebe Gebett noth / in betrachtung daß nie kein gefahr so groß gewest / welche nicht durch das Gebett entweder gelindert / oder gahr auffgehoben worden.

Folgen etliche Vrsachen / warumb jetziger zeit so viel Zauberer vnd Zauberinnen gefunden werden.

Die Erste Vrsach.

ES seynd gemeine / particular vnnd besondere Vrsachen / warumb so viel Menschen / bevorab dieser letzten Zeit / zu der verfluchten vnd erschröcklichen Zauberkunst sich begeben. Von den general vnd gemein Vrsachen / ist diß Principal / vnd die fürnembste. Der Haß / nemblich / deß Teuffels vnd Ertzfeindts Gottes vnnd Menschlichen Geschlechts. Dann weil der hölliſche Feind von dem gerechten Gott billich auß dem Himmel gestossen / vnnd auß einem schönsten Engel ein verdampten Teuffel gemacht / wegen seiner Hoffart vnd Sünden: Vnd aber den Menschen zu dem Ende geschaffen hat / daß er Gott erkennen vnnd loben / vnd jhme in diesem Leben also dienen soll / daß er nach diesem Leben deß Teuffels Platz / das ist / das Himmelreich / das er verlohren / besitzen soll: Derhalben ist der Teuffel Gott also feind / vnd dem Menschen so abgünstig / daß alles was er Gott zu trutz vnd vnehr / dem Menschen aber zum schaden / vnd verhindernuß seiner Seligkeit thun kan / daran spart er weder Tag noch Nacht / weder Fleiß noch Listigkeit. Demnach aber Gott kein grösserer trutz geschehen kan / dann daß der Mensch / der nach Gottes Ebenbild / vnnd zu dem End geschaffen / daß er Gott gleichmässig vnd fähig / vnd entlich Gottes Reichsgenoß seyn / vnd jhn in Ewigkeit loben vnd preisen soll / daß derselb von Gott zugleich abfällt / dem Teuffel vereinbaret / vnd dahin beweget wirdt / daß er alles Gott zu vnehrn / dem Teuffel aber zu gefallen thut / vnnd so wol in diesem Leben als insonderheit in der Höllen / Gott ohn vnterlaß hasse / lästere vnd schmähe: Derowegen treibt er den Menschen neben andern Sünden / insonderheit zu der allervielfältigsten / vnnd am meyst Teuffelischer / verdamlicher / vnd bey GOtt verhaßter Sünden der Zauberey / dardurch der Mensch am meysten von Gott geschaiden / vnd am tiefsten ins Teuffels gewalt vnd Verdamnuß / zu höchster Vnehr Gottes / vnnd vnsers Erlösers Christi / vnd meysten Schadens deß Menschen selbsten / gestürtzt vnd versenckt wirdt. Vnd diß ist ein gemein vnnd general Vrsach. Nun wöllen wir auch etliche special vnnd besondere Vrsachen anzeigen.

Die

Die Erst absonderliche Vrsach.

VOR allen dingen ist hierzu ein hochschädliche vnd sondere vrsach / die Vnwissenheit / oder Nachlässigkeit der Pfarrherren oder Seelsorger. Dann dieweil dieselben entweder selbst nicht wissen / wie man allerley Listigkeit vnnd Angriffen deß tausentkünstigen höllischen Feinds / in allen / auch in diesem grewlichen Laster begegnen soll: Oder aber / nicht mit gebührlichem Ernst vnd Eyfer jhre anbefohlene Schäflein vnd Pfarrkinder / warnen vnd straffen / vnd wie sie sich für alle vnd jede Anläuff vnd Listigkeiten deß Teuffels waffnen / vnnd allerley Aberglauben hüten vnd bewahren sollen: Item / was grosse vnd grewliche Sünd die Hexen vnnd Zauberey sey / ꝛc. Sihe / derohalben werden die einfältigen vnerfahrnen desto balder vom Teuffel betrogen / in allerley / vnd letzlich auch zur Zauberey / vnd andern darzu bewogenden vnd vrsach gebenden Sünden gezogen / vnd bleiben darin verhart vnd verstockt / ohne gewissen / ohne Rew / ohne schew.

Die Andtr Vrsach.

NEchst vorgemelter Vrsachen / der Vnwissenheit oder Nachlässigkeit der Geistlichen vnd Pfarherren / ist auch nechstfolgent / vnd nicht die geringste Special Vrsach / der Weltlichen vnnd hohen Obrigkeit / welche solche Grewel entweder nicht für Sünd halten: glauben nicht daß Zauberey oder Zauberer seyn: Oder dieselb nicht achten / viel weniger mit schuldigem Ernst inquirirn oder straffen. Wann aber einige Sünd vnd Laster bey der gebürlichen Obrigkeit vngeacht vnnd vngestrafft bleibt: kan vnd pflegt anders nichts zu folgen / dañ daß die Weltkinder / sonderlich von bösen Feind getrieben / alle schew vnd scham / sich zu all solchen vnd Andern Lastern / leichtlich einlassen / vnd darin ohne Buß vnnd besserung fortfahren / sterben vnd verderben. Da sonst durch zeitige vnd gebürliche straff / auch schuldige vnnd zeitliche verbitung vnd warnung / viel nicht solten gedencken / daß sie nun thun dörffen.

Die Dritte Vrsach.

GLeich als durch Vnwissenheit oder Nachlässigkeit/ vnd vntrew / beyderseyts Geistlicher vnnd Weltlicher Obrigkeit / gleich wie alle andere Sünden / also auch insonderheit das grewliche Laster der Zaubereyen eingerissen / vnd allenthalben zugenommen: Also kommen auch nicht geringste Vrsachen auß dem Menschen selbsten. Vnter solchen Vrsachen/ so an den Menschen selbst erfindlich / ist der Vnglaub nicht die geringste. Dann dieweil der Glaub / vnd zwar der rechte vngefälschte Glaub / der rechte vnd beste Schilt ist / damit vnd in dem man kan vnd soll außlöschen die fewrigen Pfeyl deß aller schalckhafftigsten: So kans nicht fehlen / welche keinen auffrechten Glauben haben / daß dieselben leicht vom Teuffel betrogen / vnd balder als andere Rechtglaubige / in allerley Sünd / bevorab in die Zauberey verführt werden.

Vnd dieweil heutiges Tages also viel Ketzereyen / vnnd wenig Rechtglaubige seynd / ist es nicht wunder / daß der Teuffel den Zauberhauffen also stärcket / vnd von den Ketzern / vnd Falsch oder Aberglaubigen / sonst Zauberer / Zauberinnen vnd Hexen machen kan / vnd dieselben gantz vnd zumahl in seinen Gewalt stürtzen. So ists auch vrlaugbar wahr / daß die superstition, Aberglauben treiben vnnd folgen / Gott grewlich erzörnen / vnd dem Teuffel lieb vnd gefallens thun / ja dem Teuffel dienen / seinen Rath vnd Eingeben / zu höchster Schmach Gottes / vnnd wider das Erste vnd andere Gebott tödtlich sündigen. Durch solche Vnglauben / vom Teuffel oder seinem Zauberischen / oder Wahrsagerischen / teuffelischen Anhang / ertichte/ practicirte / oder aberglaubische Ding / kommen die Menschen ins Teuffels Hoff/ in seinen Gewalt vnd Stricke / biß lang sie je lenger je mehr von Gott jhrer Sünden halben verlassen / in allerley Vnglauben / vnd letzlich in die Zauberey / als durch sichere Grad vnd Weg gerahten / vom kleinen zum grossen: Welches nicht geschehen seyn würde / da sie nicht zuvor durch schwach oder Vnglaub / oder allerley aberglaubische Stück / dem Teuffel zu Hauß gangen weren.

ENDE.

P.W.2.
for adop.
Cal: #1.50
(M.6)